

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

# Wiener Zeitung.

**Pränumerations-Preise:**  
**Für Arab:**  
 Ganzjährig . . . . . 14 fl. — fr.  
 Halbjährig . . . . . 7 „ — „  
 Vierteljährig . . . . . 3 „ 50 „  
**Mit Postverendung:**  
 Ganzjährig . . . . . 16 fl.  
 Halbjährig . . . . . 8 „  
 Vierteljährig . . . . . 4 „

Erscheint täglich,  
 mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
 Hauptgasse Nr. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause,  
 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anstands die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 14), S. Gumbel in Berlin, (Friedrichsplatz 10), A. Scholz & Comp. in Leipzig, A. Opatowitz in Prag, (Friedrichsplatz 10), A. Schulz & Comp. in Breslau, (Friedrichsplatz 10), A. Opatowitz in Prag, (Friedrichsplatz 10), A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Opatowitz in Prag, (Friedrichsplatz 10), A. Schulz & Comp. in Breslau, (Friedrichsplatz 10).

## Politische Uebersicht.

Arad, 15. März.

Die jüngste Konferenz der Deakpartei in Pest darf, durch die in derselben zu Tage getretenen Momente, ein größeres Interesse für sich in Anspruch nehmen, schon aus dem Grunde, weil sie leicht den Keim einer ersten Krise in sich bergen könnten. Der Finanzminister Kertápoly hat in dieser Konferenz in nicht zu misswendiger Weise gegen den Grafen Lónyay den Vorwurf erhoben, daß es seine Schuld sei, wenn so viele Steuerrückstände nicht liquid gemacht seien, daß er nie den Versuch gemacht habe, sie liquid zu machen und daß dies erst unter ihm (Kertápoly) geschehen sei. Graf Theodor Csáky erklärte übrigens mit einer Offenheit, die Nichts zu wünschen übrig läßt, es sei auf den Sturz des Finanzministers, nicht auf den des Herrn Szlávy abgesehen.

„Kennt Graf Csáky — so fragt der „Ungar. Lloyd“ — einen Politiker, der den traurigen Muth hätte, unter dem Banner des Staatsbankrotts — denn ein Staat, dem die Herstellung des Gleichgewichts zwischen seinen ordentlichen Ausgaben mit seinen ordentlichen Einnahmen gleichgiltig ist, ist bankrott — das Portefeuille des Finanzministers zu übernehmen? Sollte sich ein solcher Kandidat finden, so dürfte unferes Erachtens das Gros aller Parteien des Hauses aus Gründen, welche mit der politischen Partheilichung nichts zu thun haben, Anstand nehmen, sein Opfer anzunehmen.“

„Magyar Politika“ registriert auch bereits ein Gerücht, nach welchem wegen der Steuergegentwürfe eine Ministerkrisis eingetreten sei, und daß man den Grafen Julius Andrássy aus Wien telegraphisch hierher berufen habe. Eine Ministerkrisis würde jedoch nur dann eintreten, wenn das Haus die Bedeckungsvorschläge des Finanzministers ablehnen sollte.

Wie „Hon“ erfährt, fand Donnerstag Abends bei dem Grafen Melchior Lónyay eine Versammlung von Deputirten statt, welche den Steuergegentwurf discutirten. Ueber das Resultat dieser Discussion ist bisher nichts Näheres bekannt geworden, doch vermuthet „Hon“, daß sich die Versammlung aller Wahrscheinlichkeit nach gegen den Gegentwurf ausgesprochen haben wird.

„Die Parteien, warnt „Hon“, seien mit ihren Stimmen auf der Hut; denn jetzt kann man nicht mehr blind stimmen, man hat nicht mehr mit zwei, sondern mit drei Factoren zu rechnen. Es ist unfer festes Streben, die jetzige Regierung zu stürzen, aber nur dann, wenn den Platz derselben eine bessere ein-

nehmen kann. Dies müssen wir mit unseren Voten vorbereiten und sichern. Dies kann die Rechte und Linke gleichmäßig fördern, aber auch erschweren.“

Den Verlauf und die Erfolge der Budgetdebatte bespricht „Elszár“ in einem längeren Artikel und bemerkt am Schlusse desselben: „Nunmehr wird es sich jedenfalls entscheiden, ob zur Unterföhrung des Ministeriums auf der rechten Seite des Abgeordnetenhauses jene Majorität, ohne welche die Regierung auf den Charakter einer constitutionellen und parlamentarischen gar keinen Anspruch machen könnte, besteht oder nicht? Wir wünschen — unter den dermaligen Verhältnissen — den Sturz des Cabinetes Szlávy nicht, die Garantien seines Bestandes aber muß es sich bei den Anhängern seiner eigenen Principien und seiner seit 1867 befolgten Politik suchen. Denn so sehr sentimental wir auch zuweilen sein mögen, und so sehr wir auch die Persönlichkeiten des jetzigen Cabinetes schätzen, es wäre ihrerseits denn doch ein etwas sonderbarer Calcul, wenn sie erwarten würden, daß die Opposition ihnen die Majorität sichere, und das in dem Momente, wo sie ihre eigenen Principien offen im Stiche lassen würden, und noch dazu in der Frage der Steuererhöhung. Diese Linke ist nicht böse, ja sie ist sogar ein bon enfant, aber gar so naiv ist sie denn doch nicht, daß sie es für ihre Pflicht erachten sollte, dem Ministerium das Leben zu retten, wenn sich die Rechte selbst um dasselbe nicht mehr kümmern würde.“

Ueber den in Wien tagenden Congreß der Landalen bringt das „Vaterland“ die nachstehende Mittheilung:

„Dienstag Abends und Mittwoch hat hier eine Versammlung der Rechten stattgefunden. Die Verhandlungen erstreckten sich lediglich auf die Stellung der Partei zu den directen Wahlen in den Reichs-Rath für den Fall, als die Wahlreform Gesetz werden sollte, und auf die Organisirung der Partei. Ueber diese Angelegenheiten wurden nach eingehenden Discussionen einmütig Beschlüsse gefaßt. In der Versammlung waren Parteiföhrer aus Vorarlberg, Tirol, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Krain, Böhmen, Mähren und Schlesien erschienen und hatten sich viele in Wien ohnehin anwesende Parteigenossen eingefunden. — Es waren unter Anderem anwesend: die Fürsten Hugo Salin und Georg Labkowitz, die Grafen Leo Thun, Carl Hohenwart, Heinrich Clam-Martiniß, Egbert Belcredi, Franz und Julius Falkenhayn, Dr. Rieger, Dr. Prazaß,

Dr. Costa u. c. Wenn übrigens einige verfassungstreue Blätter dieser Konferenz die Ansicht insinuirten, einen Sturm auf gegen die Wahlreform-Vorlage im Herrenhaus vorzubereiten, so ist das eine Erfindung.“

Die Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet wurde, ist ein hochbedeutungsvolles Actenstück, das weit über die Grenzen Deutschlands hinaus einen befriedigenden Eindruck machen muß. Namentlich wird man in Frankreich von den anerkannten Worten aus dem Munde des Siegers angenehm überrascht sein. Es wird in der Thronrede constatirt, daß „Frankreich mit seinen Zahlungen den verabredeten Terminen weit vorausgeeilt“, und daß in Folge dessen die „gänzliche Klärung des französischen Gebietes früher als es in Aussicht genommen war“, ermöglicht werde. Kaiser Wilhelm erklärt, daß sein Vertrauen „auf die Entwicklung der inneren Zustände Frankreichs im Sinne der Beruhigung und der wirtschaftlichen Fortschritte nicht getäuscht worden ist.“ Um jedoch die französischen Revanchegedanken nicht ohne Verwahrung zu lassen, erinnert die Thronrede sofort auch an die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Rußland und Oesterreich. Es wird dabei Gewicht auf die persönliche Freundschaft der drei Monarchen gelegt und Oesterreich hat dabei die Genugthuung, daß es den „mächtigen Nachbarreichen“ beigezählt wird. Die Kaiser-Zusammenkunft in Berlin hat eine europäische Friedensbürgschaft zu Stande gebracht. Wir Oesterreicher erfahren auf diesem Wege wenigstens, daß wir zu Rußland in besseren Beziehungen stehen, als dies jemals seit dem Krimkriege der Fall gewesen. Die Thronrede bringt das prussische Machtgefühl vollkommen zum Ausdruck und läßt deutlich erkennen, daß das deutsche Reich sich des Uebergewichts bewußt ist, das es in Europa besitzt. Die bezüglich des deutschen Heeres, des Festungsbauens und der deutschen Flotte angeführten Vorlagen zeigen übrigens, daß Deutschland seine Zukunft auf soliden Factoren gründet, als es die Allianzen mit fremden Staaten sein können.

Auf Veranlassung des Kronprinzen des Deutschen Reiches soll, wie die „A. U. Ztg.“ vernimmt, zur Erinnerung an die Siege im Feldzuge 1870/71 bei Wörth ein großartiges Denkmal errichtet und alle Officiere des deutschen Heeres veranlaßt werden, einen Beitrag hierzu zu leisten, der dem Betrag der Friedensgage von 14 Tagen entsprechen würde. Es ist dies auch den Officieren der Reserve und der Landwehr notificirt worden.

Vor Kurzem starb, wie bereits mehrfach erwähnt, einer der deutschen Föhrer vom letzten Feldzuge, Ge-

## Feuilleton.

### Theater.

Arad, 15. März.

Die letzte Gastvorstellung Frau Gyöngyösfy's fand Samstag statt. Sie wählte „A feherruhás nő“, ein fünfactiges Drama, nach einem haarsträubenden Roman der Wilkie Collins für die Bühne verborgen von der seligen Charlotte Birch-Pfeiffer, ins Ungarische höchst nachlässig, beinahe stümperhaft überfetzt von Herrn Bezéty.

Der Abschied des Publikums von Frau Gyöngyösfy war nicht besonders rührend, auch nicht sehr herzlich, doch wohlwollend freundlich. Die Kraftmomente wurden lebhaft, mehrfach applaudirt. Da die genannte Dame zugleich ihr Benefiz hatte, war ein Kranz- und Blumenregen zu erwarten, welcher jedoch für diesmal unterblieb; nur ein bescheidenes Bouquet, nur ein still beschaulicher Kranz zeigte von ehemaliger Größe, von entschwendener Pracht.

Die Vorstellung wollen wir nicht en detail besprechen und erwähnen nur, daß selbe höchst mittelmäßig war. Manche Curiosa, die sich präsentirten, werden wir jedoch für die Nachwelt aufzeichnen.

1. War das Haus so überfüllt, daß das Orchester-Territorium geräumt und mit zwei Reihen Sitzen versehen wurde. Die sich hieraus ergebende Unmöglichkeit einer Zwischenactmusik war eine wahre Seelen- und Ohren-Labfal.

2. Wurden die englischen Eigennamen so verchiedenartig und mannigfaltig gepeinigt — in üblicher

Weise — daß man für die Langweiligkeit des langathmigen Stückes einigermaßen entschädigt wurde.

3. Daß Herr Bezéty — der Uebersetzer — seine Rolle am schlechtesten memorirt hatte.

4. Daß Hr. Orszy zum Beweise, wie heimisch er sich auf den Brettern fühlt, bei dem tragischen Ausruf: „Es ist keine Rettung mehr für mich“, die Stiefelstöbren anjog.

5. Daß Frau Lénárd, als schweigende Zeugin einer traurigen Begebenheit, ihre Ergriffenheit dadurch an den Tag legte, daß sie hinter die Coulissen redete und schelmisch lüchelte.

Es war ein recht gemüthlicher Abend.

Mittwoch: „Tricoche & Cacolet.“ Diese berühmte gewordenen französische Posse ist eine Specialität. Die Handlung ist einerseits unmöglich, andererseits derart obhön, daß im Verhältnis zu derselben die „schöne Helena“ eine fromme Legende genannt werden kann; die Situationen sind ohne Ausnahme bei den Haaren herbeigezogen — von einer Motivirung fast nicht die mindeste Spur. Und dennoch amüfirt man sich die fünf langen Acte hindurch köstlich, weil eben die Figuren genial gezeichnet, und das gewisse französische Esprit über das ganze Werk hingegossen ist und sogar ins Ungarische übertragen unwillkürlich festsetzt. Nicht einen Moment lang empfindet man die Langeweile, welche uns die überfetzten Wiener Poffen so unleidlich macht, indem jene uns selbst bei der vorzüglichsten Darstellung beschleicht.

„Tricoche & Cacolet“ ist sehr gut einstudirt und war die Aufföhrung ziemlich gerathen. Herr Kassaß schuf als Cacolet eine Bühnengestalt, die ihn immer mehr als Künstler in unserer Achtung steigen macht.

Der Löwenantheil des Erfolges gebührt ihm. Frau Lénárd war eine vorzügliche Fanny Bombance; sie gab diese Pariser Lorette mit einer seltenen Wahrheit, Ungezwungenheit und Natürlichkeit, und verdient in dieser keineswegs leichten Rolle mehr Beifall als ihr gezollt wurde. Herr Timár — Tricoche — bewährte sich auch diesmal, wie immer, als findiger, eifriger und routinirter Schauspieler; sein Tricoche war ein recht launiger Gesell, der sich in den verschiedenen Verkleidungen geschickt zurecht findet, nur war er kein Franzose. Das glatte Wesen, die feine Komik mangelten ihm vollständig, während der Stiefelwischer aus den „Flotten Burschen“, und Valentin aus dem „Verschwender“ überall hervorguckten. Mit Herrn Orszy — van der Puff, Herrn Gerösy — Prince Emil, und Fr. Láng Armo, Madame van der Puff, wollen wir nicht hadern. Wir wissen recht gut, daß für sie Alle die Posse ein fremdes Gebiet ist und daß sie dennoch wirken, ihr Bestes thun müssen. Der Wien muß, sie spielten alle drei fleißig und thaten wirklich und redlich ihr Bestes, und — wir wollen auch zufrieden sein. Fast hätten wir Herrn Szombathy — Oscar Pascha — vergessen. — Wermuth! — Ein Euriosum haben wir auch zu verzeichnen. Herr Verményi trug einen ungarischen Ueberrod mit Schnüren als — Pariser Hausherr!

Eine Gänsehaut überließ uns, als wir für Samstag den 15. d. „Három esőri kacsá“ als Benefice-Vorstellung für das Chorpersonale angekündigt fanden. Quosque tandem? Nichts Neues? Toujours perdrix?

Stygius.

neral von Hartmann; ein anderer nicht minder bedeutender General, v. Voigts-Reeds, der das 10. (hannoverische) Corps gegen die Franzosen commandirte, liegt in Frankreich schwer darnieder.

Die Stimmung unter den Pariser Arbeitern ist, wie man der „Königlichen Zeitung“ schreibt, im Augenblick keine gute. Ein großer Theil derselben ist nämlich seit längerer Zeit unbeschäftigt und bestärkt sich in großem Eude; sie beschuldigen die Royalisten, an dieser Lage allein die Schuld zu tragen, da sie Alles anbieten, damit die Geschäfte nicht gehen, weil sie sie aushungern und zur Capitalisation zwingen wollen. Der größte Theil der Arbeiter hat in Folge dessen aber nun noch eine größere Wuth über die Royalisten. Viele sind aber auch müde geworden und auf dem Punkte angelangt, wohin sie die Royalisten bringen wollten, d. h. sie sind nicht abgeneigt, zu capituliren. Einen schlechten Eindruck auf die Arbeiter machte es auch, daß die Republik ihnen die 100,000 Francs für die Wiener Ausstellung verweigern will, während das Kaiserreich ihnen 40,000 Francs für die Londoner Ausstellung zur Verfügung stellte.

Das Ministerium Gladstone scheint nicht gewillt, seine Niederlage zu überleben. Der „Daily Telegraph“, sein speciellcs Organ, verkündet, daß das Cabinet zurücktreten werde; in diesem Falle haben wir ein conservatives Cabinet unter Disraeli zu erwarten. Als Mitglieder für dasselbe sind in Aussicht zu nehmen: der Herzog von Richmond, Lord Derby (vermuthlich Aeußeres) Lord Salisbury, Lord Carnarvon, Lord Cairns (Vordanzler), Mr. Harby (Inneres), Mr. Hunt (Schatzkanzler), Sir John Lubbock (Krieg.) Vielleicht wird Disraeli auch versuchen, einige gemäßigte Liberale für sein Cabinet zu gewinnen, er dürfte dabei nur Körbe erhalten.

Das Londoner Carlisten-Comité hat sich, wie es heißt, erweitert und zu einer Legitimisten-Liga entwickelt. Nach den Statuten beschäftigt sich die Liga mit archäologischen und historischen Untersuchungen über den Legitimus und hat den Zweck, die Sache der Legitimität zu unterstützen. Diplomatische Berichte aus London kündigen an, daß die Negotiation einer Anleihe über 5 Millionen Pf. St. für Don Carlos den besten Erfolg in der City haben. Bedeutende Summen sind von dem legitimistischen Adel Frankreichs und den katholischen Lords Irlands gezeichnet worden. Die Deleanisten haben ihrerseits circa 30 Millionen Francs für Montpensier zusammengekauft.

In Malaga und Barcelona sollen geordnete Zustände wiederhergestellt sein. Figueras erfuhr in letzterer Stadt eine sympathische Aufnahme. Dort hatte ein sogenanntes katholisches Central-Comité den Versuch gemacht, die föderativ-Republicaner auf seine Seite hinüberzulocken. In einem massenhaft verbreiteten Flugblatte hieß es: „Es lebe die föderale Republik, wenn sie der römisch-katholischen Religion vollständige Freiheit gibt!“ Aber der Köder hat nicht gezogen.

Zwei Erklärungen von Ghyzy und Tisa.

Buda-Pest, 14. März.

An die Redaction des „Hon“ haben die beiden Führer der Linken, Coloman Ghyzy und Coloman Tisa, folgende zwei Schreiben gerichtet:

Budapest, 14. März.

In der heutigen Nummer der „Reform“ wird gesagt, daß auch ich den auf die Bankfrage bezüglichen Böslauer Vertrag als eines der Mitglieder der 1867er Delegation gekannt und gelesen habe.

Dem gegenüber erkläre ich bestimmt, daß ich von den zwischen den beiden Ministerien zu jener Zeit geschlossenen Verträgen nur zwei gekannt und gelesen habe, und zwar jene, welche der damalige Finanzminister Lónyay in Angelegenheit der Staatsschulden den erwähnten Delegationen am 16. September 1867 und später, weil der erstere zu vielen Differenzen Anlaß gegeben, am 23. September unterbreitet hat.

Ich habe diese Verträge bloß nach jenem Texte gekannt und gelesen, welcher in dem Protocolle der genannten Delegation enthalten ist, davon aber, daß in demselben — besonders in dem letzteren, welcher, wie es scheint, der sogenannte Böslauer Vertrag ist — auch über die Bankfrage eine Bestimmung enthalten sei, habe ich weder damals, noch später, bis zum Erscheinen der jüngsten Journalartikel Kenntniß gehabt.

Da ich mich in dieser Angelegenheit nun einmal äußern muß, erkläre ich zugleich — insofern etwa auch auf mich Bezug genommen werden könnte — auch bezüglich der anderen, in dem heutigen Leitartikel der „Reform“ erwähnten, gleichfalls grundlosen Nachricht, zwischen dem Ministerpräsidenten und einigen Mitgliedern der Linken seien wegen irgend eines Compromisses Verhandlungen gepflogen worden. Auch diesbezüglich erkläre ich mit Bestimmtheit, daß ich weder

mit dem Ministerpräsidenten, noch mit irgend einem anderen Mitgliede des Ministeriums oder anderer Parteien, weder bezüglich eines Compromisses, noch in einer andren Landcsangelegenheit, Verhandlungen gepflogen, ja sogar mit Ausnahme der Beratungen in den Delegationsitzungen gar keine Unterredungen gehalten habe, noch es jetzt thue; ich kann sogar kühn behaupten, daß Mitglieder des Clubs der Linken meines Wissens — und ich würde ja von diesen Dingen auch etwas erfahren haben — wie ich vollkommen überzeugt bin, mit dem Ministerium gar keine Verhandlungen pflegen, noch gepflogen haben.

Coloman Ghyzy.

Der Brief Coloman Tisa's lautet folgendermaßen:

Geehrter Herr Redacteur!

Soeben erst erhalte ich Kunde von der in der heutigen Nummer der „Reform“ enthaltenen Behauptung, daß zwischen dem Ministerpräsidenten und einigen Mitgliedern der Linken bezüglich eines Compromisses Verhandlungen gepflogen werden.

Ich weiß nicht, ob Sie unter diesen „einigen Mitgliedern“ auch mich verstanden haben, aber ich erkläre bestimmt, daß weder ich, noch meines Wissens ein anderes Mitglied der Linken derlei Verhandlungen gepflogen habe, noch unterhalte.

Buda-Pest, 14. März 1873.

Coloman Tisa.

Parteiconferenzen.

Buda-Pest, 14. März.

In der heutigen Conferenz der Deakpartei wurde die Berathung über die Steuervorlagen fortgesetzt. Zuerst sprach Frank Deak, der in überfälliger Weise das Zwingende der Lage schildert, wo für Bedeckung bereits bewilligter Ausgaben gesorgt werden müsse. Er erklärt, daß er die Gesetzesvorlagen acceptirt und betont nachdrücklich, daß durch Nichtbewilligung nicht bloß die gegenwärtige, sondern überhaupt jede Regierung unmöglich gemacht würde. Zsidovics beantragt die Entsendung einer Seiben-Commission, die bis Montag zu berichten hätte, ob eine andere Bedeckungsmöglichkeit des Deficits nicht gefunden werden könne. Bölyá entschließt sich trotz seiner schweren Bedenken dennoch für die Bedeckung.

Graf Lönyay bewilligt die Personalsteuer nicht. Den Entgang der daraus erwarteten Einnahmen von 2 Millionen gla bt er auf andere Weise decken zu können; und zwar: durch Gestattung des Birement in den einzelnen Ministerien, durch Eintreibung der Domänen-Prachtstückstände, Luxussteuer u. s. w.

Baron Senyehy erklärt, die auch ihm nicht willkommenen Steuervorlagen gegen der seinerseits erkannten Nothwendigkeit bewilligen zu wollen. Darauf polemisiert er gegen Lönyay und beweist die Unzumutbarkeit von Lönyay's Antagen.

Auch Kerpöly polemisiert gegen Lönyay und versucht an einzelnen Beispielen die wenig fühlbare und darum wenig beschwerliche Erhöhung der Steuer zu erweisen. Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung Lönyay's sancirt der Präsident, daß die Partei ihre frühere Entschließung aufrecht erhalte und die Vorlage bewillige.

Der Club der Linken acceptirt in der heutigen Conferenz mit geringfügigen Abänderungen die Gesetzesvorlage über die Einkommensteuer, verwarf jedoch die Erhöhung der Stempel- und Gebührensteuer.

Dr. F. Buda-Pest, 14. März.

Selbstverständlich ist ein mißliebiger Gesegentwurf viel leichter entworfen, als mit einem remplaceanten als Neuen Entwurf vollkommen ersetzt. Dies mag der Grund sein, weshalb sich in der Deak-Conferenz gestern die Regierung nicht momentan bereit erklärte, ihren angefohrnen Entwurf über die Personalverwehsteuer zurückzuziehen. So ernst auch durch die kritische Finanzreformfrage die Situation immer erscheinen mag, so sehr es auch jeden Patrioten verstimmt, abermals durch die Steuergeetze eine Cabinetsfrage vor sich zu sehen, ist dennoch bei der stierhastesten Ausregung die Thatfache noch weit mehr zu bedauern, daß nicht in der Deak-Partei wie auch Seitens der Opposition der objectivc Gesichtspunkt als der allein maßgebende erscheint. Lönyay, welcher als Abgeordneter practischerer, ministerielle Fachkenntnisse entwickeln will, wie er uns vorher solche als Ministerpräsident, namentlich als Finanzminister, factisch nachzuweisen vermag, Lönyay ist ebenfalls aus Meran zurückgekehrt, um mit seiner kleinen Fraction frisches Del ins Feuer zu gießen. Nun — wir wollen sehen, mit welchen positiven Vorschlägen der ehemalige Finanzminister sine ira et studio hervortreten werde; überhaupt sollte eine größere Rührigkeit in der Sphäre unserer Fachcapacitäten schon deshalb entwickelt werden, damit wie endlich die ordentlichen Ausgaben durch

verwerthbare Vorschläge gedeckt finden, wobei die Luxus- und Verzehrungssteuer einer radicalen Umarbeitung bedarf.

Neuheit.

Buda-Pest, 14. März. Soeben geht uns — schreibt das „Neue Pester Journal“ — aus sehr zuverlässiger Quelle die hochwichtige Nachricht zu, daß die serbische Regierung die Zahlung des jährlichen Tributes an die Pforte verweigert. Dieses Vorgehen seitens des Basalcaustates, welches allen bis jetzt zu Recht bestandenen Verträgen zuwiderläuft, wird zwar mit der seit einiger Zeit in Serbien herrschenden Geldkrise motivirt, aber keineswegs auf stichhaltige Weise gerechtfertigt. Bekanntermaßen ist der Staatschatz des Fürstenthums gefüllt und hat sogar vor wenigen Tagen der Minister Blasnavay den mit ihm verwandten und associirten Verwaltungsmitgliedern der ersten serbischen Bank aus demselben einen Vorschuß von 20,000 Ducaten bewilligt, was unter den übrigen Kaufleuten viel böses Blut machte.

Der eigentliche Grund der Zahlungsverweigerung ist die vielbesprochene Zwornik Affaire; die Organe der serbischen Regierung haben oft und laut genug angelündigt, daß der Tribut erst nach Abtretung der Festung Zwornik an Serbien wieder entrichtet werden wird.

Agram, 14. März. Hier verlautet, daß die croatischen Deputirten, falls der Ministerpräsident Szlavý bei der Cabinetsfrage beharrt, nicht gegen die Steuerreform stimmen. — Erzherzog Wilhelm soll in militärischen Angelegenheiten demnächst hier eintreffen.

Wien, 14. März. Es verlautet, daß dem Grafen Reipperg das Generalcommando in Galizien abgenommen werden sollte; dafür soll Baron Ramming designirt sei.

Prag, 14. März. Um czechischen Demonstrationen vorzubeugen, ertheilten die Kaiserin von Rußland die Befehl, das Frühstück nicht in Prag, sondern in Carlstein vorzubereiten, woselbst keine Deputationen vorgelassen werden. Während der Durchreise werden die Glocken der russischen Kirche geläutet.

Straßburg, 14. März. Die Clericalenführer, Rentier Heimbürger und der Beschlagene Morin, wurden ausgewiesen, weil sie überführt sind, 14 Knaben an das Pariser Comité behufs Erziehung ausgeliefert zu haben.

Paris, 14. März. Leon Say legt heute das Budget vor. — Die heutigen Morgenblätter reproduciren die Thronrede des deutschen Kaisers, und drücken die höchste Befriedigung aus über die Anerkennung derselben für die französische Regierung. — Das „Journal des Debats“ verdammt die Ausschreitungen der clericalen Presse gegen den Reichskanzler, den es den deutschen Reichelien nennt und zum Ausscharen im Kampfe gegen Rom aufmuntert.

Madrid, 13. März. Die Nationalversammlung genehmigte endgiltig den Gesegentwurf Primo del Rivera's, betreffend die Suspendirung der Assembléitzungen und die Einberufung der Constituante. Zur Verlesung gelangte ein Schreiben Martos', worin derselbe seine aus Gesundheitsrückichten gegebene Demission anzeigt. Nach Privatberichten ist es schwierig, die Disziplin in Catalonien wieder herzustellen. Die Soldaten wollen bloß in der Eigenschaft von Freiwilligen dienen. — Die in Malaga vom Volke entwaffneten Soldaten wurden nach Madrid geschickt. — In einigen Ortscschaften von Estramadura sind Unordnungen mit socialistischer Tendenz vorgekommen. — Der „Gaceta“ zufolge haben die Carlisten gestern einen von Madrid kommenden Elzug auf der Brücke von Basaruelia in der Nähe von Villafranca zum Entgleisen gebracht und den Maschinenführer, Heizer und zwei Bremser getödtet. Die Reisenden mit einer Escorte von 30 Mann verschanzten sich in einem nahegelegenen Hause, trieben die Carlisten in die Flucht, tödteten einen und verwundeten mehrere derselben. Weder die Reisenden, noch die Truppen haben einen Verlust erlitten. — Eine sofort herbeigeeilte Colonne schlug die Carlisten auf dem Wege nach Montecosta. — Die Eisenbahngesellschaft hat den Zugverkehr zwischen Deasain und Brun eingestellt. — Durch Decret werden die Militärorden aufgehoben. — Der „Imparcial“ schreibt dem Pfarrer Santa Cruz die oben erwähnte Entgleisung des Schnellzuges zu, und berichtet, daß die Wände desselben verfloßenen Montag vier Stationen niedergebrannt habe. — Die Wände Bucata hielt gestern einen Zug auf der Strecke nach Castellon an; ohne die Dazwischenkunft eines einflussreichen Carlisten würden zwei Personen des Zugpersonals erschossen worden sein.

Madrid, 14. März. Eine in den Straßen verkaufte Zeitungsbelleide bietet den ehemaligen Soldaten, die sich den Carlisten in Catalonien anschließen wollen, 8 Reales Tageslohn an.

Londoner Trinity-tionen gelegentlich bei die Witten raeli Ghyers

London

Dieracki gab Er verlangte von welchem in Verbindung willigung. Taitres und der Conserva Regierungsjorität von 90 haufe herrscht lautet, Dieracki les vorschlag Jult führen sei aber unu Vorschlag an tive zur Auf in Bezug auf scheinen aber feuille bis 3

Attentat beutung der Actienemissio

Der

Gestern jstärk der K neraladjutan Erste Wien wurde von Josef Küh die Vorsteherin in Fri refe Kai functioniren v. Gen y und Frau fisch, von Genraum richtliche, während zubereiteten Damen vor die Speisen

Se. Majestät Anerkennung Se. Majestät Speiseräum voll d n f Weise auf, nicht störe hierauf an Zufriedenhe dieseselber das überci sich von mann-Stel ler, so w sich die V vorstellen u gnädigt A Volkstliche.

Die A Waisen schi

Der terrieh f Berichte, Gebühr deren Leb sind der C mit dem T gen Tage ministeriu ren durch Und

oben gesa bezüglich Kampfe.

Ben wir, daß anlaßt, noch die seit dem 22,730 ft

die Lu-  
umarbei-  
t uns  
hr zuer-  
daß die  
hluug  
Porte-  
es Basal-  
festanden  
seit einiger  
wirt, aber  
stigt. We-  
stenthums  
r Minister  
associrten  
bis chen  
n 20,000  
en übrigen  
rweigerung  
; die Dr-  
laut ge-  
Abtretung  
entrichtet

**London, 14. März.** Die Studenten des Tub-  
liner Trinity College veranstalten Freudenmonstra-  
tionen gelegentlich Verwerfung der Universitätsbill, wo-  
bei die Bildnisse Gladstone's verbrannt und auf Dis-  
raeli Chers ausgebrocht wurden.

**London, 14. März.** „Reuters Office“ meldet:  
Disraeli gab der Königin keine definitive Antwort.  
Er verlangte eine Frist, um sich mit seinen Freunden,  
von welchen mehrere auf dem Continent sich befinden,  
in Verbindung zu setzen. Die Königin gab ihre Ein-  
willigung. Disraeli telegraphirte hie auf an Derby,  
Cairnes und Carnarvon. Man verfielert, die Häupter  
der Conservativen folgten fort, sich dem Versuche der  
Regierungsübernahme und einer ihnen feindlichen Ma-  
jorität von 90 Stimmen abgeneigt zu zeigen. Im Unter-  
hause herrscht die größte Ungewißheit. Gerüchweise ver-  
lautet, Disraeli werde der Königin die Verfassung Granvil-  
les vorschlagen, der die Regierung provisorisch bis zum  
Juli führen würde, wonach die Auflösung erfolgt. Es  
sei aber unwahrscheinlich, daß Granville einen solchen  
Vorschlag annehme. Keine Partei wolle die Initia-  
tive zur Auflösung ergreifen. Die Journale enthalten  
in Bezug auf die Minister Krise nichts Neues; sie  
scheinen aber zu glauben, daß Gladstone das Porte-  
feuille bis zum Schluß der Session behalten werde.

**Atten, 14. März.** Die Gesellschaft, be-  
trifft die Ausbeutung der Laurionbergwerke, hat sich constituirt; die  
Actienemission findet nur in Griechenland statt.

### Der Kaiser in der Volksküche.

Wien, 13. März.

Gestern um die Mittagstunde gerubten Sr. Ma-  
jestät der Kaiser in Begleitung Allerhöchster Ge-  
neraladjutanten FML. Grafen Bellegarde die  
Erste Wiener Volksküche zu besichtigen. Sr. Majestät  
wurde von dem Obmann des Vereins Herrn Dr.  
Josef Kühn empfangen und ließ sich von demselben  
die Vorsteherin der Volksküche Frau Wilhelmine Ba-  
ronin Fries, sowie ihre Stellvertreterin Frau The-  
rese Kaiserlechner und die an diesem Tage  
functionirenden Ehren Damen Frau v. Sunz, Frau  
v. Genz, Fräulein Fischer, Frau Sternberg  
und Frau Hinkel vorstellen. Sr. Majestät begab  
sich, von der Frau Vorsteherin geführt, in den Kü-  
chenraum und besichtigte die Manipulation am An-  
richtische, welche das Anrichten von 1000 Portionen  
während der zwei Mittagessen ermöglicht. Die  
zubereiteten Speisen wurden Sr. Majestät von den  
Damen vorgelegt. Nachdem Sr. Majestät der Kaiser  
die Speisen gekostet und wohlbehalten befunden, richtete  
Sr. Majestät an die anwesenden Damen Worte der  
Anerkennung über ihr menschenfreundliches Wirken.  
Sr. Majestät begab sich hierauf in die überfüllten  
Speiseräume, forderte die Gäste, welche alle ehrfurchts-  
voll den Kaiser stehend empfingen, in huldvollster  
Weise auf, sich zu setzen und sich bei der Mahlzeit  
nicht stören zu lassen. Sr. Majestät erkundigte sich  
hierauf an mehreren Tischen bei den Gästen um ihre  
Zufriedenheit mit der Zubereitung der Speisen und  
ob dieselben täglich von gleicher Güte sei, und vernahm  
das übereinstimmende Lob Aller. Sr. Majestät ließ  
sich von dem Obmann Herrn Dr. Kühn den Ob-  
mann-Stellvertreter Herrn Bezirksvorstand v. Win-  
kler, so wie den Eigentümer der Hauses, in welchem  
sich die Volksküche befindet, Herr Nicolaus Hegerle  
vorstellen und verließ nach halbstündigem Aufenthalt,  
gnädigst Allerhöchster Befriedigung aussprechend, die  
Volksküche.

### Die Angelegenheit des Theresianischen Waisenhauses bei Hermannstadt vom Ge- sichtspunkte- und Rechtsstandpunkte.

VI.

Der königl. ungar. Minister für Cultus und Un-  
terricht sagt in seinem im Jahre 1872 vorgelegten  
Berichte, „die Ablösung der 22,730 fl. als Aerial-  
Gebühr durch Grundentlastungs-Obligationen und  
deren Uebergabe in das Eigenthum des Waisenhauses  
sind der Gegenstand bereits längerer Verhandlungen  
mit dem Finanzministerium, die aber bis zum heuti-  
gen Tage kein Resultat erreichten; ja das Finanz-  
ministerium hat sogar die Ablösung der Jahresgebüh-  
ren durch Obligationen verweigert.“  
Und wahrlich, so steht es um die Sache, wie  
oben gesagt wurde; denn die beiden Ministerien stehen  
bezüglich dieser Angelegenheit mit einander im  
Kampfe.  
Wenn wir die Thatsache betrachten, so finden  
wir, daß die Verantwortlichkeit dem Finanzminister  
anlastet, da er weder die Ablösungssumme hergibt,  
noch die Jahresgebühren zahlt und das Waisenhaus  
seit dem Jahre 1868 um die jährlichen Gebühren von  
22,730 fl. leichthin spolirt.

Der Finanzminister übernahm im Namen des  
Hermannstädter Theresianischen Waisenhauses die vom  
Sachsenboden-Behemem entfallenden Staatsentlastungs-  
summen als Capital und zahlte deren In-  
teressen bis zum Jahre 1868 (mit 16,750 Gul-  
den) factisch aus; — da stellte er plötzlich die  
Zahlungen ein, obwohl weitand Baron Josef Cöt-  
vös, Cultusminister, und der gewesene Ministerpräsi-  
dent Graf Lönyay, zu jener Zeit Finanzminister,  
geleitet von der Kraft des Gesetzes und der Wichtig-  
keit der Gründe, dessen principielle und gesetzliche  
Nothwendigkeit anerkannten, daß nämlich die auf den  
Fiscalzehnten ruhenden Aerialgebühren, das Loto-  
einkommen und die Expeditions-Gebühren, so wie  
die aus den infamirten Provinzial-Fundationen an-  
gewiesenen Gebühren in Grundentlastungs-Obligatio-  
nen, entsprechend der Capitalsumme für 22,730 fl.  
Zahresinteressen abzulösen seien. — Zu dieser Ab-  
lösung that auch Graf Lönyay, damaliger Finanz-  
minister, den ersten Antrag, welchen Baron Cöt-  
vös, Cultusminister, nach Anhörung der die kath. Angele-  
genheiten vertretenden kath. Landescommission für  
Siebenbürgen annahm, und in Angelegenheit der Ab-  
lösung auch an das Finanzministerium sich ämlich  
wandelte. — Doch die heißersehnte Antwort ließ so  
lange auf sich warten, daß der Cultusminister es für  
nothwendig finden mußte, die Erledigung dieser Ange-  
legenheit zu urgiren, und zeigte es sich, daß  
die Zuschrift des Cultusministers und  
alle auf diese Angelegenheiten bezüg-  
lichen Acten und Verlagen beim Fi-  
nanzministerium in — Verlust gerathen  
waren! —

Der Anstand verbietet es, daß dieser im Kreise  
der Staats-Oberbehörde geschehene Vorfall mit dem  
ihm eigenen Namen bezeichnet werde. — —

Doch die Thatsache ist ein sicherer und kräftiger  
Beweis dafür, daß selbst das k. ung. Ministerium das  
Eigenthumsrecht des Waisenhauses auf diese Gebühren  
anerkannte; und die Gerechtigkeit und Wichtigkeit die-  
ser Sache dürfte besonders jenes Glied am besten  
fühlen, das diese Acten aus der Ministerial-  
Kanzlei verschwinden gemacht hatte.

### General-Versammlung der Arader Ge- werbe- und Volksbank.

Arad, 15. März.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank wird mor-  
gen (Sonntag) um 10 Uhr Vormittags in den  
Geschäftslocalitäten des Institutes ihre dritte  
ordentliche General-Versammlung  
abhalten. Der im Sinne der Statuten zur Berlesung  
gelangende Jahresbericht der Direction lautet:  
Geehrte Herren!

Das abgelaufene Jahr 1872 ist die dritte Ge-  
schäftsperiode der Arader Gewerbe- und Volksbank,  
und erlauben wir uns, im Nachfolgenden Bericht über  
die Thätigkeit Ihrer Functionäre zu geben.

Die ungünstigen Geschäfts-Constellationen dieser  
Epöche sind Ihnen bekannt, sie waren intensiv genug,  
um alle Verkehrschichten des Platzes zu berühren. —  
Für die freie Entfaltung unserer Thätigkeit waren sie  
verursacht, daß die allseitig berechnete Erwartung einer  
progressiven Steigerung unseres Verkehrs im Jahre  
nicht ganz in Erfüllung gegangen, ja sogar in manchen  
Geschäftszweigen die Umsätze ziemlich stationär blieben.  
Vornehmlich läßt sich diese Erscheinung bei den  
Sparcassa-Einlagen durch die letzten Miferanten erklä-  
ren, welche weit eher die Inanspruchnahme früherer  
Ersparnisse als die Bildung neuer begünstigten. Wenn  
aber trotzdem der Stand unserer Einlagen keine Ab-  
minderung erfahren, so läßt sich hieraus ein Zeichen  
guten Vertrauens in die Leitung Ihres Institutes fol-  
gern, und die gerechte Würdigung der weitgehendsten  
Constance, welche wir unsern Einlegern gegenüber auch  
in Zeiten der größten Krisis bewahrt, erkennen.

Unsere Bemühungen waren hauptsächlich dahin  
gerichtet in allen Geschäfts-Branchen, den Ansprüchen  
unserer Clientel, auch ohne jede Förderung der eigenen  
Interessen, gerecht zu werden; ein Vorgehen, das durch  
die Verhältnisse geboten, dem Institute eine schöne  
Anzahl dauernder Geschäftsverbindungen gesichert hat.  
Die gesteigerte Capitalkraft, welche im Vor-  
jahre durch Vollzahlung der Actien erzielt wurde, hat  
wesentlich dazu beigetragen, unsern Geschäftsfreunden  
diese Vortheile zu bieten und nicht nur in den häufi-  
gen ungünstigen Perioden eine Einschränkung der Enga-  
gements verhindert, sondern die Ausdehnung der Ge-  
schäfte angebahnt, und damit der Ertragsfähigkeit  
günstig vorgearbeitet.

Die Ergebnisse des laufenden Jahres werden  
Ihnen hiefür zufriedenstellende Belege liefern.  
Wir erlauben uns nun auf die ziffermäßige Dar-  
stellung unseres Verkehrs zu übergehen.

### Comptegehalt.

Bankwechsel.  
Portefeuillestand am 31. Dec. 1871 fl. 148.832.76  
Comptirt 1872 Stück 2265 „ 2,912.971.91  
zusammen fl. 3,061.804.67  
Recomptirt und Treasfo 1872 „ 2,819.568.95  
Portefeuillestand am 31. Dec. 1872 fl. 242.235.72  
Plus gegen das Vorjahr im Stand „ 93.402.96  
Im Umsatz „ fl. 873.106.79  
Credittverein Arad.  
Portefeuillestand am 31. Dec. 1871 fl. 109.455.—  
Comptirt 1872 Stück 1406 „ 469.698.—  
zusammen fl. 579.153.—  
Eingegangen 1872 „ „ 477.815.—  
Portefeuillestand am 31. Dec. 1872 fl. 101.338.—  
Stand und Umsatz gegen Vorjahr ziemlich unverändert.  
Credittverein Pankofa.  
Portefeuillestand am 31. Dec. 1871 fl. 14.170.—  
Comptirt im Jahre 1872 „ „ 72.400.—  
zusammen fl. 86.570.—  
Eingegangen im Jahre 1872 „ „ 71.215.—  
Portefeuillestand am 31. Dec. 1872 fl. 15.355.—  
Gesammt-Portefeuillestand am 31.  
December 1872 „ „ fl. 358.928.72  
Effecten-Vorschüsse.  
Stand der Vorschüsse am 31. Dec. 1871 fl. 38.260.—  
Ertheilt im Jahre 1872 „ „ 37.335.—  
zusammen „ fl. 75.595.—  
Rückgezahlt im Jahre 1872 „ „ 36.445.—  
Stand der Vorschüsse am 31. Dec. 1872 fl. 39.150.—  
Stand und Umsatz gegen Vorjahr ziemlich unverändert.  
Debitorenstand.  
Stand am 31. December 1871 „ fl. 114.930.14  
Im Oct. gegen Effecten ertheilt 1872 „ 417.612.44  
zusammen „ fl. 532.542.58  
Im October rückgezahlt „ „ 408.937.45  
Stand am 31. December 1872 „ fl. 123.605.13  
Stand und Umsatz gegen Vorjahr ziemlich unverändert.  
Sparcassa-Einlagen.  
Stand am 31. December 1871 „ fl. 268.593.41  
Einlagen im Jahre 1872 „ „ 524.809.10  
zusammen „ fl. 793.402.51  
Rückzahlungen im Jahre 1872 „ „ 543.275.04  
Einlagenstand am 31. Dec. 1872 „ fl. 250.127.47  
Cassa-Bewegung.  
Cassa-Vorrath am 31. Dec. 1871 fl. 30.190.22  
Einnahmen im Jahre 1872 „ „ 3,524.281.22  
zusammen „ fl. 3,554.471.44  
Ausgaben im Jahre 1872 „ „ 3,528.795.32  
Cassa-Vorrath am 31. Dec. 1872 „ fl. 25.676.12  
Stand und Umsatz gegen Vorjahr ziemlich unverändert.  
Der gesammte Geschäftsumsatz im Jahre  
1872 betrug „ „ fl. 12,712.096.15  
Bezüglich des Reingewinnes erlauben wir uns  
die nachstehende Verwendung zu beantragen.  
Derielbe beträgt laut geprüfter und in Ordnung  
befundener Bilanz „ „ fl. 19,053.—  
Hieron kommen in Abzug  
die 5pCt. Interessen für  
das Actien-Capital laut  
§. 13 der Statuten, und  
zwar:  
5pCt. Interessen von fl. 90,000  
auf 12 Monate „ „ fl. 4500  
5pCt. Interessen von fl.  
60,000 vom 1. Mai  
bis 31. Decemb. 1872 „ fl. 2000 „ fl. 6,500.—  
Verbleiben „ fl. 12,553.—  
Von diesem Betrage kommen nun im  
Sinne des erwähnten §.  
5pCt. für den Credit-Vor-  
eins-Reservofond mit „ fl. 628  
10pCt. in den allgemeinen  
Reservofond mit „ „ fl. 1,256  
Lantime für die Direction  
und General-Secretär „ fl. 655 „ fl. 2,531.—  
in Abzug, so daß „ „ „ fl. 10,014.—  
erübrigen. Wir beantragen als Su-  
verdividende „ „ „ fl. 10,000.—  
zu vertheilen und den Rest mit „ „ fl. 14.—  
auf den Gewinn- und Verlust-Conto des laufenden  
Jahres zu übertragen.  
Nach Genehmigung dieser Anträge käme der  
1872er Coupon mit fl. 11 ö. B. pr. Actie zur  
Einslösung, was einer Verzinsung von über 12pCt.  
des Actien-Capitals entspricht.  
Wir bitten Sie, diese Anträge zu genehmigen und  
nach Vernehmung des Berichtes von Seite der Re-  
visions-Commission dem Ausschuß und der Direction  
das Absolutorium zu ertheilen.  
Die Direction der Arader  
Gewerbe- und Volksbank.

Verzeichniß

derjenigen bisher eingelangten Spenden, welche bei Gelegenheit der am 22. März l. J. zu Gunsten einer in Arad zu errichtenden Eröche abzuhaltenen, mit einer Tombola verbundenen Tanzunterhaltung zur Verloftung gelangen.

V. Ausweis.

- Fr. Louise Zinkeisen: Ein gestickter Teppich. Fr. Katharina Weil: Drei Visitenkarten, ein Necessaire, eine Brochgarmitar. Fr. Eugenie Spiger: Ein Uhrgehälter, ein Photographie-Album, ein Briefbeschwerer. Fräul. Emma Suhay: Ein Nadelpolster. Fr. Josef Barjassy: Ein Photographie-Album. Fr. Emma Hendel-Basvany: Ein versilbertes Trinkglas, ein Cigarrenbehälter. Fräul. Jolan Bettelheim: Ein Stiehnadelpolster. Fräul. Jeanette Neumann: Ein aus Holz geschnitzter Handtuchhalter mit Stickerei. Frau Hermine Wolter-Echart: Ein gestickter Uhrgehälter. Fr. Paula Szóó: Ein Zündhölzchenbehälter mit Stickereien. Fr. Pauline Szóó: Ein Schmuckbehälter mit Stickereien. Fr. Cécilie Schwizer: Ein Blumenbouquet (Handarbeit). Fr. Julius Szontagh: Ein Blumentopf mit Unterfuß, eine Compotenschüssel aus Porzellan. Fr. Julie Bing: Ein Tabaktopf. Fr. Berta Bing: Eine Schlummerrolle. Fr. Regine May: Eine Cigarrentasche mit Stickerei. Fr. Berta Galande: Ein Uhrgehälter mit Stickerei. Fr. Nanette Schauengel: Ein Schmuckkasten. Fr. Charlotte Schauengel: Ein Schreibzeug von Porzellan. Fr. Mathilde Chorin: Eine goldgestickte Cigarrentasche. Fräul. Regine Hirschl: Ein Nähpolster. Fräul. Anna Ambrus: Ein gesticktes Crucifix als Bild. Fräul. Emilie Pegg: Ein gestickter Tabakbeutel. Frau Dr. Jacob Wahmann: Racine's Werke in einem Band. Fr. Julius Bauer: Eine Kommodenmüge.

Die gefertigten Ballanarrangements halten es für ihre angenehme Pflicht, den obengenannten geehrten Damen für ihre gütigen Spenden ihren herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Gleichzeitig halten sie sich verpflichtet, zu erklären, daß alle jene geehrten Damen der Stadt Arad und Umgegend, die entweder aus Irrthum oder aus Versehen zu dem durch uns arrangirten Wohlthätigkeits-Ball keine Einladung erblickten, hiermit höflich eingeladen werden und bitten wir für ein allfälliges Verfaumniß um gütige Nachsicht.

Wir beehren uns auch allen jenen geehrten Damen und Herren, die Eintrittskarten in Privatkreisen zu veräußern wünschen, mitzutheilen, daß derartige Karten bei dem städtischen Obernotar Herrn Franz Kálmán und bei dem Generalsecretär der Arader Ersten Sparcassa Herrn Lukácsy Miklós übernommen werden können.

Arad 15. März 1873.

- Andrényi Béla. Lukácsy Miklós. Bing Ede. Mittelmann Ferencz jun. Buchwald Ödön. Párey György. Heinrich Sándor. Brinner K. A. Inzitoris Kálmán. Szendrey József. Junga József. Vas Matyas.

Zur Beachtung.

Das gefertigte Arrangementscomité beehrt sich hiermit alle jene geehrten Damen, welche für die zu Gunsten einer hier zu errichtenden Eröche zu arrangirenden, mit einer Tombola verbundenen Tanzunterhaltung entweder ihre Handarbeiten oder Geschenke als Gewinngegenstände zu widmen gesonnen sind, hiermit zu ersuchen, dieselben bis zum 18. März l. J., Nachmittags 5 Uhr, dem Generalsecretär der Arader Ersten Sparcassa Herrn Nicolaus Lukácsy, oder Herrn Heinrich Blau, Affecuranz-Bureau, (Hauptplatz in Winkler'schen Hause) gütigst zu übergeben, um die Einrichtung und Arrangirung der Tombola bewerkstelligen zu können.

Arad, 15. März 1873.

Das Ball-Arrangements-Comité.

55 1873 B. P.

Zur Nachricht.

Die regelmäßige General-Congregation der Arader Comitats-Commission vom Monat April l. J. kann der inzwischen eintretenden Charwoche und der Osterfeiertage wegen im Sinne des §. 1 der Sigungsnotative nicht am ersten Montag des Monats April stattfinden, und wird somit der Termin zur Abhaltung derselben auf den 23. April l. J., Vormittags 10 Uhr., festgesetzt.

Arad, 10. März 1873.

Tabajdi Károly. Vicegspan.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Der Arader bürgerliche Schützenverein wird Sonntag den 23. März l. J., Vormittags 9 Uhr, im städtischen Rathsaal (Freiburger'sches Haus, 1. Stock) eine

General-Verammlung

abhalten, wozu die geehrten Vereinsmitglieder hiermit höflich eingeladen werden.

Verhandlungsgegenstände:

- Bericht des Oberschützenmeisters über den Stand des Schützenvereins, insbesondere über die im Stadtwaldchen ausgeführten Bauten und deren Fortschritte. Rechnungen des Cassiers. Wahl der Functionäre und des Ausschusses des Schützenvereins.

Arad, 8. März 1873.

Náray Imre, U. Oberschützenmeister.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 15. März. In den nächsten Tagen wird den Musikfreunden unserer Stadt abermals die Gelegenheit geboten sein, die Leistungen eines Künstlerpaares zu bewundern, das sich trotz der beiderseitigen Jugend bereits einen Ehrenplatz in den Reihen der hervorragendsten Tonkünstler Europas errungen hat. Unter diesem Künstlerpaar verstehen wir Fräulein Mente, die geniale Pianistin, und Herrn Popper, welcher als Cellist heute nahezu den ersten Rang unter den Meistern seines Instrumentes einnimmt. Beide haben vor wenigen Tagen eine Kunstreise durch Deutschland abgeschlossen, welche für sie von einer Reihe glänzender Triumphe begleitet war, welche um so höher in Anschlag gebracht werden müssen, als dieselben einem nüchtern und kalt und streng prüfenden Publicum, das nicht so leicht in glühender Begeisterung aufzuspringen pflegt, abgerungen wurden. Wir glauben es demnach nicht nöthig zu haben, das am nächsten Dienstag, den 18. d. M., stattfindende erste Concert dieses trefflichen Künstlerpaares unserem kunst- und musikkundlichen Publicum besonders anzuempfehlen zu müssen; sind ihm doch die Namen Mente und Popper nicht fremd, und weiß es doch, daß es von Beiden nur das Hervorragendste zu erwarten berechtigt sein kann. Das höchst interessante, reichhaltige Programm dieses Concertes finden unsere Leser am Schluß unserer heutigen Nummer abgedruckt.

(König Ferdinand.) In dem Befinden des Königs Ferdinand ist, wie aus Prag berichtet wird, im Laufe dieser Woche keine Veränderung eingetreten. Am 19. nächsten Monats tritt der König in sein 80. Lebensjahr, ob es aber möglich sein wird, diesen Tag, wie sonst, durch eine große militärische Feier, durch Fackelzug und Zapfenstreich zu verherrlichen, ist mehr als fraglich, trotzdem der alte Herr immer große Freude über diese Dation zu empfinden pflegt. In früheren Jahren, d. h. so lange er noch bei Kräften war, ließ er sich es sogar nicht nehmen, sich in Generaluniform zu werfen, zu Pferde zu steigen und persönlich über das zur Feier seines Geburtstages ausgerückte Militärelevue abzuhalten. Jetzt ist das freilich nicht mehr möglich, dennoch erschien der König noch im vorigen Jahre persönlich im Schloßhofe, plauderte mit den Officieren und beschenkte eigenhändig jeden Soldaten der Schloßwache mit je einem Silbergulden. Jetzt liegt der gute Herr kraftlos auf dem Sichenbette und man wird es ein Wunder nennen müssen, wenn er seinen diesmaligen Geburtstag noch lange überlebt. Seit drei Tagen hat er kein Wort gesprochen und auch nur wenig Nahrung zu sich genommen, ist aber sonst bei Bewußtsein und leidet keine Schmerzen.

(Zur Vermählung der Erzherzogin Gisela.) Man schreibt aus Troppau vom 12. d.: „Aus Anlaß dieses Ereignisses hat der Gemeinderath

in seiner heutigen Sitzung beschloffen: 1. die Errichtung von drei Heirats-Ausstattungen à 200 fl. an biefige unbemittelte und würdige Bräute, welche im Jahre 1873 heiraten, und Ausschreibung des bezüglichen Concurses; 2. Abordnung einer Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister und drei Gemeinderäthen, zum Landes-Präsidenten, um denselben zu bitten, die Glückwünsche der hiesigen Bevölkerung zur Kenntniß des Kaiserhauses bringen zu wollen; 3. Abhaltung von Festlichkeiten, wie Festtheater, Concert u. und Zapfenstreich mit Musik. Das Reinerträgniß des Festtheaters und Concertes soll für die Rettungsanstalt, den Hospitalfond und zur Vertheilung an Stadtarme verwendet werden.“

Vom abgetretenen Minister Tóth circulirt, wie man der „Deutschen Zeitung“ aus Pest schreibt, folgende Anekdote aus den letzten Tagen seiner Ministerthätigkeit. Die Nachricht von seinem Austritte war bekannt, sein Nachfolger bereits ernannt, als sich eines Morgens ein Speculativer, mit der Regierung viel verkehrender Bankdirector bei ihm melden läßt. Vorgelassen, trägt der Herr Director Herrn v. Tóth, dem der Excellenztitel auch schon zugesichert war, die Bitte vor, sich gefälligst erklären zu wollen, ob er geneigt wäre, die Präsidentschaft seiner Bank, welche im April General-Verammlung abhält, anzunehmen. Die große Majorität der Actionäre sei für seine Wahl, ja er könne dem Minister die Versicherung geben, daß sich sämtliche Stimmen auf seinen illustren Namen vereinigen werden, um ihn auf den Präsidentsitz der großen und mächtigen Bank zu erheben. — „Was wäre meine Aufgabe, wenn ich die Stelle übernehme, und welches die Revenuen?“ fragt Herr v. Tóth. — „Die Ueberwachung meiner Thätigkeit“, war die Antwort des Director's, „und hierfür würden Euer Excellenz ein Einkommen von 12.000—14.000 Gulden genügen.“ — „Ja, geehrter Herr Director“, replicirte der Minister, „ich verstehe ja kaum mehr als die vier Species der Arithmetik, wie soll ich Ihre Thätigkeit überwachen können — eine Thätigkeit, welche auf die spielendste Verwendung von Millionen gerichtet ist?“ — „D, das macht sich leicht, und Euer Excellenz werden neben mir keinerlei Schwierigkeiten...“ — „Sind Sie mein Freund oder Feind?“ — „Excellenz!“ — „Wenn Sie mein Freund sind, sage ich Ihnen, daß ich die Zeit noch nicht gekommen halte, um mich unsterblich... unsterblich lächerlich zu machen.“ — Eine antwortende Bewegung, der Director sieht, daß er an den Unrechten gekommen, und geht geistigen Hauptes ab.

Ein großartiger Betrugsversuch fand in Waizen statt, in Folge dessen der dortige Credit stark gelitten hat. Die Benachtheiligten sind die Sparcassa, die Creditbank für Gewerbetreibende und außerdem noch einige Capitalisten in Waizen. Des Betrugs sind angesehene dortige Bürger und ein Advocat von Raß beschuldigt, die nach der entsprechenden Anzeige sofort verhaftet wurden. Es handelt sich um eine Summe von 50.000 fl. Der Sachverhalt ist folgender: Vier angesehene Bürger haben eine namhafte Summe aufgenommen und als die Zahlungsfrist kam, wollten sie all ihr bewegliches und liegendes Vermögen auf die Namen ihrer Frauen schreiben lassen und haben auch das diesbezügliche Gesuch bei der competenten Behörde eingereicht. Auf Antrag des königl. Staatsanwaltes wurde der Richter Herr Ignaz Bégh zur Aufnahme des Sachverhalts ausgesandt, und haben die Angeklagten schon während der Untersuchung ihre betrügerische Absicht gestanden.

Ueber einen Unglücksfall im Preßburger Staatsbahnhof berichtet die dortige Zeitung Folgendes: Beim Aufladen eines „Tenders“ der Waagthalbahn ereignete es sich, daß derselbe, als zu rasch aufgeführt, auf der Vorderseite des Wagens hinabstürzte, und die zwei zuvörderst angepannten Pferde niederbrückte. Schauerlich war der Anblick besonders deshalb, weil das eine Pferd des kräftigen ja schönen Paares (Eigenthum des Spediteurs Schent), da es nur am linken Hinterfuße von dem Eisenkolb erfaßt wurde, sich losmachen wollte und in Folge dessen selbst den Fuß am untersten Gelenke factisch abriß. Um den Schmerzen der armen Thiere ein schnelles Ende zu machen, wurden sie sogleich erschlagen und bald darauf vom Wasenmeister weggeschafft. Herr Schent befand sich während des Sturzes oben am Tender und nur seiner Geistesgegenwart und gymnastischen Routine hat er es zu verdanken, daß er ganz unverletzt und mit dem bloßen Schrecken davonkam. Die erwähnte Maschine war eben die letzte, die auf den Bahnhof der Waagthalbahn transportirt werden sollte.

(Zur Wiener Weltausstellung.) Ein Haus aus den deutschen Sporaden des ungarischen Berglandes soll auf der Weltausstellung zur Schau gebracht werden. Die Districts-Handels- und Gewerbekammer in Preßburg hat sich an Professor Dr.

Fortsetzung in der Beilage.

Schröder gewendet wegen Abfassung einer literarischen Zeitschrift zu einem Ausstellungsgegenstande, der gewiß geeignet ist, auch in weiteren Kreisen Interesse zu erregen. Es soll nämlich ein Haus sammt seinen Bewohnern aus einem der ungarischen „Döbörfer“ aufgestellt werden. Die Frage über den Ursprung dieser uralten deutschen Sporaden des ungarischen Berglandes ist bekanntlich erst in den Jahren 1858 bis 1864 gelöst worden durch die Publicationen Schröders in den Sitzungsberichten der kais. Academie der Wissenschaften in Wien, die derselbe selbst bereist hat. Man wird nun in der Lage sein, in Wien jene verschollenen Deutschen in ihrem Anwesen kennen zu lernen, und sich von dem Ränge ihrer alterthümlichen Mundart überzeugen können.

(Ueber Schwemmen.) „Sydri Közl.“ berichtet über die immer mehr zunehmenden Ueberschwemmungen, welche das Austreten der Raab und Rabnitz verursacht. In drei Comitaten stehen die Felder der Uferlandgemeinden unter Wasser und kann der Landmann die Saat nicht bestellen. Nach bisherigen Berechnungen schätzt man den dadurch angerichteten Schaden auf zwei Millionen Gulden. Raabregulirung dem Reich komme! ruft „S. K.“ aus.

(Erziehung der Wiener Demokratischen Gesellschaft.) An den in Merco bei Genua zum Gurgebrauche weilenden Dr. Adolf Fischhof hat das Präsidium der Wiener Demokratischen Gesellschaft noch am 12. März Nachts folgende Depesche abgejendet: „Die Wiener Demokratische Gesellschaft, welche sich heute, 1200 Mitglieder stark, im Musikvereins-Saale constituirt, Schrank zum Präsidenten, Steudel und Baumgärtner zu Vice-Präsidenten, Amalant und Bergmann zu Schriftführern, Keisinger, Lustig, Hügel, Kellner und Staudinger zu Ausschüssen gewählt hat, begrüßt den Mann, der heute vor 25 Jahren, am 13. März 1848, vom Brunnen des Ständehauses das erste freie Wort in Deutschland zum Volke gesprochen, den seiner Charaktereignisse wegen alle Deutschen hochachten und stets in Ehren halten werden. Wäge Dr. Adolf Fischhof bald wieder des Besten seiner vollen Gesundheit sich erheben und nochmals im Stande sein, als Volksvertreter dem Vaterlande unschätzbare Dienste zu leisten. Dr. Schrank.“

(Erbeben.) Aus Triest wird gemeldet: Gestern Abends um 9 Uhr 10 Minuten waren starke Erdbebenstöße in der Richtung von Süden nach Norden spürbar. — Auch in Bozen wurde, wie man von dort telegraphirt, um dieselbe Zeit eine leichte Erdbebenstöße verspürt; sie dauerte einige Sekunden und wiederholte sich um 2 Uhr Morgens. — In Görz waren ebenfalls gestern um halb 10 Uhr Abends starke Erdbeben bemerkbar, die sich in kurzen Zeiträumen öfters wiederholten.

(Bankier und Virtuose.) Zu dem Clavierwir, wozu Joseph in Berlin kam vor einigen Tagen der Bankier W. v. B., um denselben aufzufordern, an einem Abend, den er zu einem großen Souper nebst Ball bestimmt habe, einige seiner Meisterstücke vorzutragen. Der Künstler war überaus froh, wie der ihm (wenn auch nicht dazu) komme, ihm ein solches Gastspiel zu machen. „Sie dürfen ruhig sein,“ beschwichtigte ihn der Bankier, „zum Tanz kommt ein anderer Virtuose!“ Herr Joseph hat trotzdem auf die Ehre verzichtet, die Gasse des Herrn W. zu betreten.

(Wittwe und Wittwe.) Zu dem Clavierwir, wozu Joseph in Berlin kam vor einigen Tagen der Bankier W. v. B., um denselben aufzufordern, an einem Abend, den er zu einem großen Souper nebst Ball bestimmt habe, einige seiner Meisterstücke vorzutragen. Der Künstler war überaus froh, wie der ihm (wenn auch nicht dazu) komme, ihm ein solches Gastspiel zu machen. „Sie dürfen ruhig sein,“ beschwichtigte ihn der Bankier, „zum Tanz kommt ein anderer Virtuose!“ Herr Joseph hat trotzdem auf die Ehre verzichtet, die Gasse des Herrn W. zu betreten.

(Mutillo.) Aus Neapel wird unterm 8. d. M. geschrieben: „Im Golfe von Policastro ist dieser Tage ein Fall vorgekommen, welcher, wenn auch der Ausgange nicht so ernstlich war, wie wir ihn vor nicht Langem bei der „Morihsee“ erlebten, dennoch nicht mindere Verlorenheit beweist, als sie sich bei jener Gelegenheit der „Mutillo“ zu Schulden kommen ließ, und in welchem wir hoffen, daß die italienische Regierung eine gleiche Energie wie England zeigen und diejenigen nicht ungestraft lassen werde, welche eine ähnliche, jedem menschlichen Gefühle höhnpreschende Handlungswiese üben. Der Thalbestand, bei welchem ein französischer Dampfer, der „Fittus“, die Hauptrolle spielt, ist in Kürze folgender: Der italienische Postdampfer „Messina“, Capitän Weisold, hatte bei seiner jüngsten Fahrt von Messina nach Neapel im Golfe von Policastro das Unglück, an seiner Maschine ernstlich Schaden zu nehmen, und seine Lage war bei dem stürmisch bewegten Meere eine so bedenkliche, daß er sich veranlaßt sah, Nothsignale zu geben und, als diese unbeachtet blieben, mittelst eines Kanonenschusses von einem in einer Entfernung von

etwa drei Seemeilen vorüberfahrenden Dampfer der französischen Messagerien, welcher, wie sich später herausstellte, der „Fittus“ war, Hilfe zu verlangen. Dies Alles geschah gegen 10 Uhr Vormittags; allein obgleich das Wetter ganz klar war und bei der erwähnten geringen Entfernung der französische Dampfer gewiß in der Lage war, die Nothsignale zu sehen und den von der bedrängten „Messina“ abgegebenen Kanonenschuß zu hören, fuhr er rücksichtslos weiter, ohne auch nur einen Augenblick seinen früheren Cours zu ändern. Glücklicherweise gelang es später der „Messina“, welche 400 Personen an Bord hatte, nach zwölf Stunden ununterbrochener Anstrengungen ihre Maschine wieder so weit herzustellen, daß sie langsam ihre Reise fortsetzen konnte und endlich vor zwei Tagen glücklich in den hiesigen Hafen einlief. Der Capitän berichtete sich, dem Vorgesetzten über den Vorfall genauen Bericht zu erstatten, und jenseits dieses ist unterm gezeigten Datum ein bezüglicher Rapport an das italienische Marineministerium abgegangen.

(Ein mittelalterliches Gefängniß.) In der alten Conciergerie in Paris ist eine eigenthümliche Entdeckung gemacht worden. Im Kellerräume hatte das Feuer zweier der drei Kamine geblüht, und vor Augen traten die mit der Reparatur des St. Ludwigskamms beschäftigten Arbeiter plötzlich auf einen geheimnißvoll tiefen Brunnen. Derselbe erwies sich als nichts Geringeres denn der verhängnißvolle Keller des alten St. Ludwigskamms. Eine Leichnam von zwei Quadratküßen, die in den einen der Kamine gelegt wurde, enthielt einen entsetzlichen Kessel, der bis zum Niveau der Seine reichte. Dort bildet er eine Grotte, die sich nach dem Weite des Flusses abwärts. Der Versuch, in dieses furchterliche Versteck hinabzufragen, war fruchtlos, da das Innere mit scharfen Eisenstacheln, die sich nach jeder Richtung hin gegenständig trennen, ausgelegt ist. Wenn dieser St. Ludwigskamm gelegentlich als die Residenz der Könige von Frankreich diente, wurden in dessen unterirdischen Gefängnissen Staatsgefangene im Gewächshaus gehalten, und wenn sie die Regierungsgewalt eines erbeiden entweichen wollte, so führte man ihn durch einen im Innern der Mauer gebildeten jamaalen Gang nach diesem neu entdeckten Gefängnisse. Eine geheime Thür öffnete sich, und er wurde in den gähnenden Schlund gestürzt, wo er geprügelt eines langjamten und qualvollen Todes starb. Man mag sich leicht denken, daß nur Aehle der Steile je das Recht der Seine erreichten. Die Entdeckung dieser Reliquie eines barbarischen Zeitalters ist ein anderer, den Fortschritt der Humanität kennzeichnender Weisenstein.

(Artilleristische.) Das Artilleriematerial der englischen Armee soll dem Vernehmen nach einen Zuwachs durch einen neuen 25-Pfünder erhalten. Das neue Geschütz soll wenig mehr als eine Tonne wiegen; es ist bestimmt, in Indien und anderwärts, wo die Beförderung eines regelmäßigen Belagerungsparks wegen der Terrainschwierigkeiten unmöglich oder mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, als Positionsgeschütz Dienste zu thun.

(Höhere Gauner.) Ein wohlhabender junger Mann, so erzählt die „New Yorker H. Z.“, wohnt seit mehreren Tagen in einem Hotel zu Vermont und ist dort mit der Jeunesso doros der Stadt bekannt geworden. Eines Abends erscheint eine liebenswürdige Dame in den Räumen des Hotels. Die jungen Herren widmen ihr die größte Aufmerksamkeit; Allen zuvor thut es der Fremde. Darüber geneigt, erklärt er sich für wahrhaft besaßert — er werte 500 Dollars, den Engel auf der Stelle zu heiraten. Mundum wird die Wette gehalten; kühn bringt der Fremdling seine Werbung an, hülsvoll wird sie aufgenommen, und in einer Stunde haben Pfaffe und Küster ihr Werk gethan, sind die Wetten regulirt und die beiden jungen Eheleute abgereist, um — in einer anderen Stadt sich zum einundfünfzigstenmale mit einander verheiraten zu lassen.

Mit 15. März  
begann ein neues Abonnement auf die  
**„Arader Zeitung“.**

Pränumerations-Bedingnisse:  
für Arad für Auswärtige  
akt täglicher Zustellung ins Haus mit täglicher Postversendung

halbjährlich . . . . . 7 fl. — kr.	halbjährlich . . . . . 8 fl. — kr.
vierteljährlich . . . . . 3 „ 50 „	vierteljährlich . . . . . 4 „ — „
monatlich . . . . . 1 „ 20 „	monatlich . . . . . 1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.  
Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.  
Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir, sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.  
Arad, im März 1873.  
Die Administration.

**Volkwirtschafts- und Handels-Zeitung.**  
(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)  
Arad, 15. März.

**Getreide.** Die Witterung blieb auch in der verfloffenen Woche mild und zumeist trocken. Der Stand der Saaten ist allenthalben ein vorzüglicher und auch die Bestellung des Frühjahrbaues schreitet, begünstigt durch das Wetter, rasch vorwärts. In Folge der ziemlich ausgebliebenen Zufuhren wurde die zu Anfang der Woche stürmisch haussirende Tendenz etwas ruhiger, die Stimmung erhält sich jedoch für alle Getreidegattungen, namentlich für Weizen, günstig.

Wir notiren:  
Weizen 80 Pfd. fl. 6.55—7.5, 81 Pfd. fl. 6.85, 82 Pfd. fl. 6.95—7.10, 83 Pfd. fl. 7.25 pr. Zolltr.  
Korn fl. 4.30 pr. 80 Pfd. gewogen.  
Gerste fl. 2.80—3.5 pr. 70 Pfd.  
Mais fl. 3.50—60 pr. Zolltr.  
Hafer fl. 3.15—20 pr. Wien. Str.

**Spiritus.** Bei guter Nachfrage erhielten sich Spiritus-Preise im Laufe der Woche fast auf ihrem vorwöchentlichen Stande und bedingt heute prompt en gros 55½—56 sammt Faß, en detail 53½—54 ohne, 56½—57 sammt Faß.

**Buda-Pest, 14. März.** Getreidegeschäft. In Weizen blieb die Tendenz bei schwacher Kaufkraft ruhig, Verkehr schwach, Preise unverändert. In anderen Körnern wegen spärlicher Zufuhr kein Geschäft.  
Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:  
Weizen, Ährl. 84 1/2 Pfd. fl. 8, dto. 83 1/2 Pfd. fl. 8, dto. 83 Pfd. fl. 7.80, dto. 82 1/2 Pfd. fl. 7.70, dto. 81 Pfd. 7.60, dto. 80 Pfd. fl. 7.60, per 3 Monate. — Weizenbrot 85 Pfd. fl. 8, per 3 Monate. — Banater 84 1/2 Pfd. fl. 7.80, dto. 82 Pfd. fl. 7.60 per 3 Monate.  
Ufsance-Weizen per Frühjahr 7.50 S., 7.52 1/2 W., per Sept. Oct. 5.67 1/2 S., 5.70 W.  
Ufsance-Moggen per Frühjahr 4.30 S., 4.32 1/2 W.  
Ufsance-Mais per Mai-Juni 3.64 S., 3.65 W.  
Ufsance-Hafer per Frühjahr 1.60 1/2 S., 1.61 W.  
Wehl effectiv blieb unverändert preisfallend, Frühjahrskermine flau. Type 6 fl. 17.85 S., fl. 17.95 W.; Type 7 fl. 16 S., fl. 16.10 W., Type 8 fl. 14 S., fl. 14.15 W.

**Wiener Börse vom 14. März.** Der Rückgang der Unionbank-Aktien und der Aktien der Anglobank zog heute den ganzen Aktienmarkt in Mitleidenenschaft. Creditactien ermäßigten sich von 338 bis 337; Anglobank-Aktien fielen von 317.50 bis 313.50 Unionbank-Aktien sanken bis 245, erholten sich indes später wieder bis 250; Francobank-Aktien wurden von 149 bis 147, Bercelbank-Aktien von 216 bis 214, Italiener von 205 bis 202 abgegeben. Handelsbank-Aktien hielten von 318 bis 316 ein, Commercialbank von 164 bis 161. Börsen- und Creditbank bis 178.  
Gut behauptet waren bloß Aktien der Hypothekbank-Rentenbank und der Austro-egyptischen Bank; erstere hielten sich bei 277, letztere bei 175.  
Lombarden bewegten sich zu 188.25 und 187.50; Allgemeine Baubank wichen von 273.50 bis 268.75, Anglo-Baubank von 307.50 bis 303, Wechsel-Baubank von 77 bis 73, Union-Baubank von 172 bis 165; Drigittener verkehrten zu 151, Bergbahn zu 263 und 264, Bauverein zu 126.  
Um halb 12 Uhr notirten:  
Creditactien 338, Anglo 316.57, Union 249.25, Hypothekbank 277, Bercelbank 215.50, Bau- und Mietzgesellschaft 128.50, Baubank 272.50, Bauverein 126, Napoleonsd'or 8.73.

Im Mittagsverkehr gelangte eine bessere Stimmung zum Durchbruch. In den Aktien der Unionbank und Anglobank traten erhebliche Besserungen ein. Unionbank-Aktien erholten sich bis 253, Anglo-Aktien bis 318, Wechselbank bis 321, Bercelbank bis 216.75, Borsenbank bis 235, Oesterreichische allgemeine Bank kam zu 372, Commercialbank zu 164 vor.  
Auch Baubanken hatten gute Nachfrage. Allgemeine Baubank gingen bis 275.50, Wiener Baugesellschaft bis 308, Wechsel-Baubank bis 78, Bergbahn bis 266, Bau- und Mietzgesellschaft bis 130.

Zur Erklärungzeit um halb 1 Uhr notirten:  
Credit 338, Anglo 317, Unionbank 251, Hypothekbank 277, Bercelbank 215.50, Lombarden 188.50, Baubank 275.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 173, Bauverein 126, Union-Baubank 171, Drigittener 150, Napoleonsd'or 8.73.  
(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 338, Anglo 317.25, Franco 148.50, Union 254, Nordbahn 228, Lombarden 188.25, Staatsbahn 333, Carl Ludwig 227, Tramway 366, Napoleonsd'or 8.74.

(Neue Concessionen.) Der eklektische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Mathias Constantin Graf Wickenburg, Jacques Adler, Ladislaus v. Szikany und Dr. Eduard Ritter v. Wiedenfeld die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Versicherungs-Actiengesellschaft“; ferner den Herren Carl Kaiser und Alexander Mayer die Bewilligung zur Errichtung einer

(ung.) Ein ungarischer Dampfer, der „Fittus“, die Hauptrolle spielt, ist in Kürze folgender: Der italienische Postdampfer „Messina“, Capitän Weisold, hatte bei seiner jüngsten Fahrt von Messina nach Neapel im Golfe von Policastro das Unglück, an seiner Maschine ernstlich Schaden zu nehmen, und seine Lage war bei dem stürmisch bewegten Meere eine so bedenkliche, daß er sich veranlaßt sah, Nothsignale zu geben und, als diese unbeachtet blieben, mittelst eines Kanonenschusses von einem in einer Entfernung von

Wettengeseellschaft unter der Firma Wiener Approviantrangs- und Productionsgeseellschaft...

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft. Wuda-Pest, 15. März. Getreidegeseellschaft...

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 14. März

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, pr. Wiener Megen, fl., fr., fl., fr., fl., fr.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau: Hauptplatz, Carl Rohn'sches Haus) verzinst Sparcassa-Einlagen...

ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit 6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2 % 90 7/10.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten bei mäßigster Provision, emittirt Notenbriefe auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Conditionen...

(17) Die Direction.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Remessen sowie Wechsel auf fremde Plätze...

Kauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pest- und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit 5% zu 8 Tage 6 1/2% zu 30 7% zu 90 Kündigung;

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt...

(14) Die Direction.

Verstorbene in Arad. Innere Stadt.

7. März. Emma Simonyi, Köchin, r. l., 1 Jahr, Krämpfe. — 8. Andreas Gyutovits, Tagelöhner, r. l., 60 Jahre, Wasserjucht. — 12. Therese Boros, Schuhmacherstochter, r. l., 1 Jahr, Abzehrung.

Verstorbene in Arad. Pernhava.

8. März. Stefan Tapocskanyi, Beamter, r. l., 58 Jahre, Lungenjucht. — Gyula Bugár, gr. or., 21 Jahre, Lungenjucht. — Georg Babescu, Ackermannssohn, gr. or., 1 Woche, Fraisen. — Marie Nicolovics, Tagelöhnerstochter, gr. or., 5 Wochen, Fraisen. — Alexa Miharese, Tagelöhner, gr. or., 50 Jahre, Lungenentzündung. — 9. Georg Sirian, Ackermann, gr. or., 75 Jahre, Abzehrung. — 10. Georg Bobojsko, Schuhmachersohn, r. l., 16 Jahre, Hirnhautentzündung. — Josef Kaupit, Deconom, r. l., 77 Jahre, Altersschwäche. — 11. Julie Szabo, Ackermanns- stochter, r. l., 14 Tage, Krämpfe. — Marie Sovanov, Ackermann, gr. or., 50 Jahre, Lungenentzündung.

Verstorbene in Arad. Sarkad.

9. März. Árpád Dobrovolni, Maurecssohn, r. l., 7 Wochen, Fraisen. — 11. Georg Vitbauer, Tischler, r. l., 33 Jahre, Lungenjucht.

7. Abonn. Theater. Nr. 12.

Heute Sonntag den 16. März l. J. Unter der Direction des Fehervary Antal.

Két pisztoly.

(Zwei Pistolen.) Original-Volksstück mit Gesang und Tanz, von Siglisset, Musik von Erkel. (Regisseur: Bégérh.)

Concert

Fräulein SOFIE MENTER, königl. baltische Hofpianistin, und des Herrn D. POPPER, erster Solopfeiler des k. k. Hofopern-Theaters in Wien, welches

Dienstag den 18. März im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfinden.

PROGRAMM:

- Nr. 1. Sonate für Clavier und Violoncell, op. 45, von Mendelssohn; vorgetragen von Fräulein Menter und Herrn Popper. Nr. 2. Concert von Coltermann; vorgetragen von Herrn Popper. Nr. 3. a) „Gretchen am Spinnrad“, von Schubert; b) Mazurka von Chopin; c) „Aufforderung zum Tanz“, von Weber; d) Adagio für Violoncell von Boccherini; e) „Du bist die Ruhe“, Lied von Schubert; f) Papillon, von Popper; g) Fantasia aus „Don Juan“, von Liszt; vorgetragen von Fräulein Menter.

Preise der Plätze:

Circle-Sitz 3 fl. — Sperrsitze 2 fl. — Entrée 1 fl. Karten sind zu haben bei Herrn Gebrüder Wetzelheim und am Abend des Concertes an der Cassa. Der Concertflügel von Börsendorfer ist aus der Niederlage des Herrn Josef Krispin.

Aufang um 7 Uhr.

Wir geben hiemit betrauten Herzens Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn Heinrich Rudolf Reinken, Großhändler aus Bremen, welcher am 13. d. M., Nachts 10 Uhr, nach kurzer Krankheit, im 36. Jahre seines Alters verschieden ist.

Friede seiner Asche!

Das Beichenbegängniß findet (vom Darányi-Hersfelder'schen Spital) Sonntag den 16. d. M., Nachmittags halb 5 Uhr statt, wozu die Freunde und Berufsgenossen des Verbliebenen höflichst geladen werden. Arad, 15. März 1873.

Mehrere Freunde des Verbliebenen.

Notierungen der Pest- und Wiener Börse vom 14. März. Table with columns: Gattung, Preis, etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 14. März. Table with columns: Gattung, Preis, etc.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 15. März. Table with columns: Gattung, Preis, etc.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Advertisement for Herr... located at the bottom right of the page.

Advertisement for Schön... located at the bottom right of the page.

Ein amerikanischer Baron.

14. Capitel.

Der Zuvenerofficier.

(78. Fortsetzung.)

„Atramonte!“ sagte Lady Darymple. „Wer ist das? Wir sind nicht zu sprechen. Atramonte! Viel leicht irgendeiner dieser französischen Nobilität; wahrhaftig, wir haben schon genug von ihnen kennen gelernt. Wer ist er, Kitty, weißt du nicht?“

„Ich habe keine Idee; ich habe den Namen in meinem Leben nicht gehört.“

„Wir sind natürlich nicht zu Hause. Das ist eine sonderbare Manier und sicherlich nicht römische Sitte oder eigentlich gar keine Sitte. Aber der Adel des Continents benimmt sich so seltsam.“

Nach kurzer Zeit legte der Diener, der den Auftrag, nicht zu Hause“ anzukommen gehabt hatte, mit der Antwort zurück, daß der Baron Miß Jay in einer wichtigen Angelegenheit dringend zu sprechen wünsche.

Lady Darymple und Mrs. Willoughby blickten einander und dann Minnie ganz erstaunt an.

„Ich weiß wahrhaftig nichts von ihm“, sagte Minnie. „Sie quälen mich immer so. Sieh doch wer es ist, und schick ihn fort. Bitte schön, theure Dowdy, thue es!“

„Ich glaube wirklich, daß es am besten ist, wenn ich selbst nachsehe“, sagte die gutmüthige Lady Darymple. „Es muß ein Brethren sein. Wie ist er gekleidet?“ fragte sie den Diener. „Militärisch? Viele von ihnen sind ja in der Armee.“

„Ja, Milady, er ist in Zuvener-Uniform.“

Nun blickten Mrs. Willoughby und Minnie einander an. Lady Darymple ging hinaus. Eitel war wie gewöhnlich in ihrem Zimmer, so daß die beiden Damen allein blieben.

„Ich dachte es wohl, daß der Mann dich kennen müsse“, sagte Mrs. Willoughby seufzend.

„Ich weiß gewiß, daß ich ihn nicht kenne“, entgegnete Minnie! „Ich habe nie einen Zuvenerofficier gekannt.“

„Vielleicht ist es Capitän Kirby, der unter falschem Namen und verkleidet zu uns kommt.“

„Ach nein, solch ein . . . Ungeheuer wird er doch nicht sein. Jemand muß es aber doch sein. Und mich sucht er. Was soll ich thun?“

„Unfinn! Du brauchst nicht hinauszufragen. Tantechen spricht mit ihm und schickt ihn fort.“

„Ach, wenn er nur fortgeht; ich fürchte sehr, er wird es nicht.“

Bald darauf kehrte Lady Darymple wieder zurück.

„Jedenfalls ist er eine außergewöhnliche Persönlichkeit“, sagte sie. „Er spricht englisch, aber nicht wie ein Engländer. Ich weiß nicht, wer er ist. Er nennt sich Baron, scheint aber kein Fremder zu sein. Ich weiß nicht, woran ich bin.“

„Er ist doch fort?“ fragte Mrs. Willoughby. „Nein, das ist das Säkramente. Er will nicht gehen. Er will Minnie sprechen und kann niemandem sonst sein Anliegen mittheilen. Ich sagte ihm, er könnte dich nicht sprechen, du wärest nicht zu Hause, doch wollte ich dir das Nöthige berichten. Und was, glaubst du, antwortete er darauf?“

„Theure Dowdy, ich habe keine Idee davon.“

„Er sagte, er habe nichts zu thun und werde keine Rücksicht abwarten. Und dabei setzte er sich in einer Weise nieder, die deutlich zeigte, daß er es ernst meinte. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Sprich du mit ihm, theure Kitty.“

„Welch sonderbarer Mensch!“ sagte Mrs. Willoughby. „Das ist so unangenehm. Weißt du nicht was er ist, und woher weißt du, daß er wirklich kein Italiener ist?“

„Oh, weil er so ausgezeichnet englisch spricht doch, weißt du, nicht wie ein Engländer oder Schotte oder Irlander. Ich glaube fast, daß er vielleicht gar ein Amerikaner ist.“

„Ach Gott!“ rief nun Minnie aus.

„Was ist den, Kindchen?“

„Ein Amerikaner! Ach Gott, was wird mit mir geschhen?“

„Kennst du ihn also doch?“ fragte Lady Darymple.

„Ach ich fürchte so sehr, daß ich ihn kenne.“

„Wer ist er?“

„Ach Dowdy, ach Kitty!“

„Nun, nun, was giebt denn?“

„Es muß jener Mann sein. Hat schon jemand so etwas erlebt?“

„Minnie, rege dich nicht so auf. Wer ist jener Mann?“

„Er . . . er . . . ist . . . ein . . . Amerikaner.“

„Ein Amerikaner? Nun, das meinte ich eben auch. Ich wußte nicht, daß du einen kennst.“

„Oh ja, ich kenne einen in Canada kennen.“

„Und ist der Mann ein Canadianer?“

„Nein, theure Dowdy, er ist bloß ein Amerikaner.“

„Nun, wenn du ihn kennst, wirst du auch etwas von ihm wissen. Seltsam ist es aber, daß du seinen Namen ganz vergessen hast. Atramonte? Für einen Amerikaner scheint mir das ein seltsamer Name zu sein; doch bin ich darin nicht recht bewandert. Sage mir doch, theure Minnie, wer ist er eigentlich?“

„Er . . . rettete mir das Leben.“

„Was, er rettete die das Leben? Aber liebes Kind, was redest du da? Der Italiener war es ja, der dich rettete, nicht dieser Mann.“

„Ach, dieser rettete mich auch“, sagte Minnie verzweifelt. „Ich kann nichts dafür; er wollte es so und Papa war vom Wasser weggerissen. Ach, wenn sie nur nicht alle so schrecklich wären!“

Lady Darymple blickte ebenfalls ganz verzweifelt auf Mrs. Willoughby.

„Was bedeutet das, theure Kitty? Ist das Kind

nicht bei Sinnen oder was kann sie sonst meinen? Wie kam der Mann dazu, ihr Leben zu retten?“

„Das eben regt mich so auf“, sagte Minnie. „Alle thun sie das. Jedermann kommt und rettet mein Leben. Ich glaube, ich muß hinab und den Mann sprechen.“

„Nun, wenn du sagst, er habe dein Leben gerettet, so glaube ich, man sollte nicht unhöflich mit ihm verfahren“, sagte Mrs. Darymple; „andererseits kommt mir sein Benehmen wieder sehr sonderbar vor. Er nennt sich Baron; giebt's denn in Amerika Adelige?“

„Ich weiß es wirklich nicht, theure Dowdy. Ich habe kein Wort von seiner Baronie gewußt. Vielleicht ist er der Sohn eines amerikanischen Barons und . . . und . . . ich weiß wirklich nichts davon.“

„Unfinn“, sagte Mrs. Willoughby. „Der Mann führt einen fremden Titel, den er in Italien oder Spanien erworben haben mag.“

„Man kann nicht von uns die Kenntniß amerikanischer Verhältnisse verlangen. Ich könnte eine Menge englischer Staatsmänner und Cabinetmitglieder aufzählen, die auch nicht mehr von Amerika wissen als ich.“

„Willst du wirklich hinabgehen, theure Minnie, und ihn sprechen?“ fragte Mrs. Willoughby.

„Kann ich denn anders? Was soll ich denn thun? Ich muß ja wohl. Er ist practisch und . . . und hartnäckig. Weißt du, ich möchte seine Gefühle nicht verletzen und glaube wirklich, es bleibt mir nichts übrig, als zu ihm zu gehen. Was glaubst denn du, theure Dowdy?“ fragte Minnie, zur Tante gewendet.

„Ich glaube, liebes Kind, nachdem er dein Leben gerettet hat, wäre es am besten, nicht unhöflich und unfreundlich zu sein.“

Hierauf ging Minnie mit ihrer Schwester zum Besuche hinab.

Mrs. Willoughby trat in das Zimmer und Minnie folgte ihr dicht am Fuße, wie Schatz suchend vor einer unbekanntem Gefahr. Sie gewahrten einen Mann in Zuvener-Uniform. Er trug kurzgeschorenes Haar und einen Schnurrbart. Seine Gesichtszüge waren hübsch und regelmäßig und seine schönen dunklen Augen blickten ernst nach der Thüre hin, während seine Züge deutlich verriethen, daß er siegesgewiß einer angenehmen Ueberraschung entgegen sah.

Mrs. Willoughby erkannte in ihm sogleich den Zuvener-Officier, der sie bei der Jesuiten-Kirche so stark angesehen hatte. Sie näherte sich ihm mit dem Anstande und der Grazie einer vollendeten Dame; doch plötzlich schob er an ihr vorbei, ohne sie im mindesten zu beachten, schloß Minnie in seine Arme und küßte sie mehrere Male.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiner'schen Hause.

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiner'schen Hause.

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiner'schen Hause.

Mineralwässer

heurriger Füllung, als: Carlsbader Mühl. Schlossbrunn und Sprudel, Marienbader, Giesshübler, elterser, Billiner, Kissinger-Rákóczy, Franzensbader, Püllnaer, Saischützer, Friedrichshaller, Gleichenberger und Haller-Jod, sowie auch Carlsbader Sprudelsalz und Billiner Zelteln sind in meiner Hauptniederlage bei Herrn

W. S. Prinner in Arad bereits angelangt, wo Aufträge prompt und billigst ausgeführt werden.

Heinrich Mattoni, Wien und Carlsbad.

Ratenbrief-

Agenten

mit guten Referenzen werden unter sehr vortheilhaften Bedingungen für die Beschäftigung einer bestrenommirten Anstalt acceptirt. Näheres in der Administration dieses Blattes. (235-2.2)

Advertisement for Dr. J. G. POPP, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Dognnergasse Nr. 2. Includes text about dental services and a list of depots in Arad.

Advertisement for 'Zwei schöne Gassenwohnungen' (Two beautiful street apartments) located at Kohlenplatz Nr. 5, available from May 1st.

Advertisement for 'Hofwohnungen' (Court apartments) located at Kirichmann'schen Hause, Severengasse Nr. 36, available from May 1st.

Advertisement for 'Mineralwässer' (Mineral waters) and 'Ratenbrief-Agenten' (Installment letter agents) with contact information for Heinrich Mattoni.

# Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen 1/2% Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe**.

mit 5% gegen **Stägige Kündigung,**  
 „ 6 1/2% „ **30** „ „  
 „ 7% „ **90** „ „

bis auf Weiteres verzinzen, täglich **Wechsel escomptiren**, **Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren** an der **Pester und Wiener Börse** commissionsweise zu den **conlaantesten Bedingungen** besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**, sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unmerkliche Theilzahlungen sich in den Besitz von **Original-Losen** zu setzen und sich hierdurch ein **Capital** zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen **größeren Gewinn** zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle **Ziehungen** vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte zur Einlagerung, Belehnung** und zum **commissionsweisen Verkauf** auf allen erheblichen **Verkehrsplätzen** des **In- und Auslandes**, sowohl hier, als auch

## Transito-Belehnungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den **Magazinen** des **Eigentümers** bleiben. Sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den **mäßigsten Bedingungen** commissionsweise.

Arad, im Juli 1872.

Die Direction.

Die **Bureau's** befinden sich im **Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 14, 1. Stof.**

**Luzerner Klee-, Mohár-, Wicken-, Hanf-, Hirse-**  
und überhaupt

**Samen aller Gattungen**

sind **billigst** zu haben in der **Mehlhandlung** des **E. I. Eibeschtz,** in **Arad.**

## Oster-Mehl

aus der **Actien-Dampfmühle** ist zu haben bei **E. I. Eibeschtz.** (233-2.3)

## Liebig's echter Kumys-Extract.

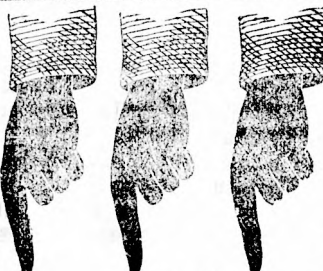
(Condensirte Steppen-Milch)

Von der **k. k. Medicinal-Belehrde** in **Wien** analysirt und als **Heilmittel** anerkannt, von der **österreichischen** **Regierung** und den **ersten ärztlichen Autoritäten** gepriesen und **besonders empfohlen** und **überall** nach den **eingefandenen Zeugnissen** und **Briefen** durch die **glänzendsten Erfolge** bewährt, **heilt** rasch und **sicher**:

**Lungenschwindsucht, Tuberculose, Rückenmarksdarre, Bluthusten, Magen- und Darm-Katarrh, Asthma, Bleichsucht, Scropheln, Magerkeit, Blutarmuth, Hysterie, Nerven- und Körperschwäche.** (180-3.8)

Per **Flacon** 1 fl. **Preis** **gratis**. **Verfandt** nach **außerhalb** durch das **General-Depot** bei **A. Steinkamp, Wien, Schleifmühlgasse Nr. 20, Haupt-Depot** in **Wien** bei **Herrn Apotheker Weiss, in Pest** bei **von Török.**

Im **Schreyer'schen Hause** sind **Gassen- und Hofwohnungen**, ferner eine **Garten-Hofwohnung** sammt **Keller** und **Schüttboden**, auch zu einer **Bierhalle** geeignet, zu **vermieten**. Näheres zu **erfragen** im **Hause** daselbst bei **Herrn J. Weiss** und **Herrn Sigmund Miller.** (117-6.6)



**Ge such!**  
Ein **junger lediger Mann**, der seit 2 Jahren als **Vertreter** in einem **Producten-Geschäfte** **sehr** **angewandt**, **deutsch** und **romänisch** **spricht**, **sucht** eine **Stelle** bei einem **industriellen Unternehmen** oder in einem **Producten-Geschäfte** als **Magazineur, Kassier** oder **sonst** in **angenehmer Stellung**. **Der Eintritt** kann **sofort** **geschehen**. **Gefällige Zuschrift** erbittet **sub J. S. Nr. 589, poste restante Kadna.** (232-3.4)



## Die WECHSELSTUBE der Wiener Commissions-Bank,

Schottenring Nr. 18, emittirt

### BEZUGS-SCHEINE

zur **nachstehend** **verzeichneten** **Vorgaben**, und sind diese **Zusammenstellungen** **eben** **aus** **dem** **Grunde** **zu** **den** **vortheilhaftesten** **zu** **stellen**, **mit** **jedem** **Inhaber** **eines** **solchen** **Bezugscheines** **die** **Wahlbarkeit** **erhalten** **zu** **lassen**, **Sammtliche** **Bezugs- und** **Lebensretter** **allein** **zu** **machen**, und **außerdem** **ein** **Zinsen-Ertragnis** **von** **20** **Fres.** **in** **Gold** **und** **10** **fl.** **in** **Banknoten** **zu** **genießen**.

**Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)**  
Monatliche **Raten** **a** **fl.** **10**. Nach **Ertrag** der **letzten** **Rate** **erhält** **jeder** **Theilnehmer** **folgende** **4** **Vote**:

1 **5perc.** **1860er** **fl.** **100** **Staatslos**, **Haupttreffer** **fl.** **300,000**, **mit** **Stückaufsch.** **Prämie** **der** **gezogenen** **Serie** **öftr.** **Währ.** **fl.** **400**.

1 **5perc.** **kais.** **türk.** **400** **Francs** **Staatslos**, **Haupttreffer** **600,000**, **300,000** **Krans** **effectiv** **Gold**.

1 **Herzogl. Braunschweiger** **20** **Thaler-Los**, **Haupttreffer** **80,000** **Thaler** **ohne**  **jeden** **Abzug**.

1 **Innsbrucker (Tiroter) Los**, **Haupttreffer** **fl.** **30,000**.

**Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)**  
Monatliche **Raten** **a** **fl.** **6**. Nach **Ertrag** der **letzten** **Rate** **erhält** **jeder** **Theilnehmer** **folgende** **4** **Vote**:

1 **5perc.** **kais.** **türk.** **400** **Fres** **Staatslos**, **Haupttreffer** **600,000**, **300,000** **Francs** **effectiv** **Gold**.

1 **Herzogl. Braunschweiger** **20** **Thaler-Los**, **Haupttreffer** **80,000** **Thlr.** **ohne**  **jeden** **Abzug**.

**Sachsen-Meininger Los**, **Haupttreffer** **fl.** **45,000**, **15,000** **född.** **Währ.**

**Ferner Bezugsscheine auf fünfteil 60er 5perc. Staatslose.** **Monatliche** **Raten** **a** **fl.** **4**.

**Ferner Bezugsscheine auf ganze 1864er Staatslose.** **Monatliche** **Raten** **a** **fl.** **10**.

**Ferner Bezugsscheine auf halbe 1864er Staatslose.** **Monatliche** **Raten** **a** **fl.** **4**.

**Ferner Bezugsscheine auf halbe Ungarlose.** **Monatliche** **Raten** **a** **fl.** **3**.

**Ferner Bezugsscheine auf 20 Thaler-Lose.** **Monatliche** **Raten** **a** **fl.** **2**.

**Ferner Bezugsscheine auf Innsbrucker-Lose.** **Monatliche** **Raten** **a** **fl.** **2**.

**Außerdem** **übernimmt** **das** **Börse** **Comptoir** **und** **die** **Wechselstube** **der** **Wiener** **Commissions-Bank** **alle** **wie** **immer** **im** **Namen** **habenden** **Bank-, Wechsel- und** **Wisa-Besicht** **und** **Accreditive** **werden** **auf** **alle** **großen** **Plätze** **Europas** **und** **Wien** **ausgegeben**.

Die **Aufträge** **am** **hiesigen** **Platz** **und** **aus** **der** **Provinz** **werden** **sehr** **rasch**, **reell** **und** **reimt** **ausgeführt**, **und** **die** **durch** **das** **Börse** **Comptoir** **angekauften** **Werthpapiere** **und** **Saluten** **mit** **Rücksicht** **auf** **die** **jetzige** **Lage** **des** **Geldmarktes** **unter** **den** **billigsten** **Bedingungen** **belehnt**.

Die **Geschäftsstunden** **bleiben** **täglich** **von** **9** **Uhr** **Morgens** **bis** **6** **Uhr** **Abends** **ohne** **Unterbrechung** **geöffnet**.

**Auswärtige Aufträge** **werden** **prompt** **und** **auch** **gegen** **Nachnahme** **effectuirt**. — **Ziehungslisten** **werden** **nach** **der** **Ziehung** **franco** **gratis** **verendet**. (233-2.3)

## Anzeige.

Der **Gelehrte** **empfiehlt** **sich** **einem** **hochgeehrten** **Publikum** **zur** **Anfertigung** **aller** **Gattungen** **neuer** **gemauert**

## Tisch-Sparherde,

damit **Bäckerei** **neuester** **Construction** **für** **Bäckereien** **u.** **u.** **die** **auf** **das** **Beste** **und** **zu** **mäßigen** **Preisen** **hergestellt** **werden**.

Arad, 6. März 1872.

Windhab Wenzel,

(221-2.2) **Rebnt: Demetergasse** **Nr. 87**, **im** **eigenen** **Hause**.

Die **anerkannt** **vorzüglichen** **Mehle**

## Széchenyi-Kunstmühle

sind in **Niederlage** **zu** **Original-Preisen** **en** **gros** **und** **en** **detail** **zu** **haben** **bei**

**Franz Ströbl,** (vormals Carl Villin.)

(225-3.5)

## Das Wein-, Bier- und Caffeehaus

„zur **ungarischen Krone**“ in **W. Csaba**, **auf** **dem** **besten** **Platz** **in** **der** **Mitte** **der** **Stadt** **gelegen**, **ist** **Familienverhältnisse** **wegen** **aus** **freier** **Hand** **zu** **verkaufen**. Näheres **dasselbst** **zu** **erfragen**. (230-2.3)

**A**lle **Gattungen** **beste**, **keimfähige** **Sämereien** **als**: **Luzerner Kleesamen, Wicken, Mohár, Raygras, Akaziensamen; Gemüse-Samen**, **insbesondere Bohnen, Erbsen, Melonen** **die** **edelsten** **Sorten**, **empfiehlt** **zu** **billigsten** **Preisen** **die** **Specerei- und Samenhandlung** **des**

**Sig. Schwarz in Arad.**

Daselbst **ist** **auch** **guter** **Brimsenkäse** **billigst** **zu** **haben**. (226-2.3)

Nr. 63.  
Hülfein  
Gebärmutter  
schen Kran  
franke, die  
mein seit 3  
verfahren  
die die Zyp  
süßer und  
gleich nach  
selbster c  
Ordnung  
Nachmi  
Wohnt  
(27-26.26)  
Krampf-  
von Herrn Do  
bei Wien, Sed  
sehr frant gew  
Krampfthust  
Wir er  
Herrn Dr. Se  
Dieses  
blättern als  
zu haben:  
Wien, I. Zu  
Wohren,  
"Storch"  
"heil." "Geist"  
"II. Pe  
"guten Hirt  
"III. Sa  
"schwarzen  
"IV. Sa  
"Zukunft  
"V. Sa  
"heil. Waar  
"VII. W  
"weihen St  
"IX. Sa  
"heil. Anna  
"Kunsthau  
"nachst der G  
"Turd  
"sind ferner au  
"siehen:  
"Anthy  
"Was  
"Gichtli  
"Anzeige 60  
"Kropfli  
"Durch bedu  
"find wir in d  
"deutend he  
"lagerplatz:  
"was wir den  
"Arad,



**Kundmachung.**

Die  
**III. ordentliche General-Versammlung**  
der stimmberechtigten Actionäre der  
**Arader Gewerbe- und Volks-Bank**

findet  
am 16. März 1873, um 10 Uhr Vormittags,  
in den Geschäftsräumen statt.

**Gegenstände der Verhandlung:**

1. Jahres-Bericht der Direction.
2. Bericht des Revisions-Comité über den Rechnungsabschluss des Jahres 1871 und Beschlusfassung über denselben.
3. Bestimmung der Dividende für das Jahr 1872.
4. Abänderung der Statuten.
5. Wahl von 8 Verwaltungsräthen (§ 44 der Statuten).
6. Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1873.
7. Wahl von 3 Actionären zur Authentication des General-Versammlungs-Protocoll'es.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung theilzunehmen wünschen, werden demnach eingeladen, die erforderlichen Papiere (§ 32, 33 der Statuten) vom 10. März l. J. angefangen bis längstens 14. März 1873 bei der Institutscassa gegen Empfangnahme der Eintrittskarte zur General-Versammlung zu hinterlegen.  
Arad, 24. Februar 1873.

**Die Direction.**

**Arverési hirdetés.**

Alólt kiküldött végrehajtó a polg. tk. rdt. 403. § értelmében ezenel közhírré teszi: hogy az aradi tettes kir. járásbírósg 5445. és 5770. sz. a végzése által Lump Pál és neje Anna u. fakerti lakosok ellen a ménesi k. k. uradalom részére 118 ft 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. követelés végett elrendelt végrehajtás folytán lefoglalt s 1948 frtra becsült 33 számú telepitvényes ház, bura s árpából álló ingóságok nyilvános árverés útján eladandók; minék a helyszínén vagyis N.-Pakerten folyó évi április hó 17-én a. u. 3 órakor, — a bura s árpa termények pedig az Arad városi helyvisár helyiségén f. 1873-dik évi április hó 18-án délelőtti 10 órában lesznek eladandók, melyhez a venni szándékozók ezenel oly megjegyzéssel hivatnak meg: hogy az érdekelte ingóságok emez árverésen a polg. tk. rdt. 406. §-sa szerint szükség esetében beesáron alul is eladatni fognak.  
Kelt Aradon, márczius 15-én 1873.  
**Mayer Imre,**  
kir. bír. végrehajtó.  
(240—1.3)

**GUTS-Verkauf.**

Mein Besitz, 301 Joch groß, bestehend aus 174 Joch Prima-Mecker, 50 Joch Weide, 77 Joch Weien erster Classe, im Arader Comité gelegen, wird ebefstens unmittelbar an der Bahn zu liegen kommen, mit den nöthigen Wohn- und Wirtschaft-Gebäulichkeiten versehen. Kaufpreis 42,000 fl. C. W. (227—2.6)  
Auskunft an directe, reelle Käufer ertheilt der General-Bevollmächtigte, Herr **A. Adler**, Promenade 3, Preßburg.

מצת של פסח.

Der Gefertigte becht sich hiemit dem hochgeehrten Publikum der Stadt Arad und der Umgegend die höfliche Anzeige zu machen, daß er vom 19. l. M. angefangen mit der

**Mazzesbäckerei**

in der Brückgasse Nr. 3 in Arad beginnen wird.  
In Folge dessen erlaubt er sich die Mittheilung zu machen, daß vom obigen Tage an fertige Mazzes (מצת) in jeder beliebigen Quantität n a ch G e w i c h t zu bekommen sein werden. Ebenso steht es dem geehrten Publikum frei, Mazzes aus eigenem Mehl daselbst zu den billigsten Bedingungen backen zu lassen.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
hochachtungsvoll  
**Jacob Heller.**

Das Mehl zu den Mazzes ist zu den billigsten Preisen ebenfalls bei dem Obengenannten zu bekommen.  
Auswärtige Bestellungen in jeder beliebigen Quantität werden prompt und billigst effectuirt und wird ersucht, die Bestellungen rechtzeitig zu bewerkstelligen, um das pl. t. Publikum bestens befriedigen zu können.

Im Creelluz Baron Sin'schen Keller in  
Kovin, nächst Györök, sind

**2000**

**Eimer Weine**

entweder partienweise oder auch im Ganzen zu verkaufen.  
(238—1.3)

**ANZEIGE.**

Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich für die Frühjahrs-Saison die neuesten Gattungen

**Hüte**

nach der modernsten Fashion in allen Formen, sowie in feinsten und bester Qualität in größter Auswahl am Laer habe und erlaube ich mir einen zahlreichen Zuspruch des hochgeehrten Publikums zu erbitten.  
hochachtungsvoll  
**Bauer Gyula.**  
(198—3.7)  
Die Verkaufsniederlage befindet sich am Hauptplatz, im Klostergebäude, in Arad.

**Einladung.**

Die Herren Gläubiger der falliten Firma  
**J. Winkler & Sohn**

werden hiemit ersucht, zu der am **Dienstag den 18. März l. J., Nachmittags um 4 Uhr**, im Saale der I. Arader Sparcassa abzuhaltenen Conferenz erscheinen zu wollen.  
Arad, den 15. März 1873.  
Das entsendete Comité.

**Arverési hirdetés.**

Alólt kiküldött végrehajtó a polg. tk. rdt. 403. § értelmében ezenel közhírré teszi: hogy az aradi kir. járásbírósg 987. számú végzése által Kaiser Antal és neje n. fakerti lakosok ellen, a ménesi k. k. uradalom részére 59 ft 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. követelés végett elrendelt végrehajtás folytán lefoglalt s 800 frtra becsült telepitvényes ház, mely 48. sz. a. létezik, nyilvános árverés útján eladandó; minék a helyszínén, vagyis Német-Pakerten leendő eszközésére határidőül 1873-dik évi április 17-dik napjának délelőtti 9 órája kitűzetik, melyhez a venni szándékozók ezenel oly megjegyzéssel hivatnak meg: hogy az érdekelte ingóság emez árverésen a polg. tk. rdt. 406. §-sa szerint, szükség esetében beesáron alul is eladatni fog.  
Aradon, 1873. évi márczius 15-ik napján.  
**Mayer Imre,**  
(241—1.3) k. kik. végrehajtó.

**Grösstes Lager**

von

**Speck u. Schweinfette;**

Milly-, Stearin- u. Siebenbürger Kerzen

**Maschinen- u. Brennöl;**

amerik. Petroleum feinst;

alle Sorten Wäsche- und Toilette-  
**Seifen;**

(119—53)

Stärke, Waschblau, Nachtlichter, Soda,  
Öl-, Petroleum- und Kerzendochte; feine  
u. ordinäre Reibhölzel, Wagenfette, Fer-  
nolent- u. Linzer-Wichs etc. etc.,

billigst bei

**Armin Elias.**

Arad. Kirchengasse.

Dienstag  
Pränun  
Fü  
Janjährlig  
Halbjährlig  
Dierteljährig  
Wit  
Janjährlig  
Halbjährlig  
Dierteljährig  
mit Ausnah  
Ma  
Es ist ei  
Ereignisse zu f  
oder wichtigem  
seiner Siege  
Befreiung au  
Banne, aus d  
seiner Würdig  
Fünfu  
Tagen vorüb  
hoben und mi  
von den Fesse  
aufgelegt, und  
theilzunehmen.  
Durch g  
Jahres 1848  
ken und Fünf  
wurden vergo  
niederzuhalten  
Tausend  
Tod in der  
andere waren  
gung zu entri  
nicht geringer  
Unrecht ab, f  
die Hand erh  
Fünfund  
Metternich, d  
solutismus in  
Fünfund  
Leben des M  
im Leben in  
dem einzelnen  
Länger at  
hingereicht, d  
als Jünglinge  
den Rücken d  
lige Greise zu  
ihrer Wannee  
jene Tage als  
begrüßten ode  
Zeit den wi  
traurige Ver  
denen, die da  
haben, deckt f  
Läden müssen  
merken! An  
wegung des  
neration getre  
nachwachsende  
Jahres 1848  
Das i  
weicht, es war  
aus den Kri  
blieben; das  
die Zukunft i  
geblutet und  
gegenüber wo  
wiederkehren,  
zurückwerfen  
für die Gesch  
würdigen La  
Politiker dar  
halb wollen  
schichte der  
weilertin für  
Jahres 1848  
Die Fr  
eine Tochter  
dem Streben  
Sucht, Alle  
Wirksamkeit,  
allein Erfol  
Politik — u  
Doch d  
Die G  
schrift in  
mehr und  
kein Land a  
stes im Jah  
ten, wie g  
Staat in j  
Desterreich.